

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1.40
vierteljährlich RM. 4.20
halbjährlich RM. 8.40
jährlich RM. 16.80
Inhalt: 176 Seiten
Preis für den Abnehmer RM. 1.20
Inhalt: 176 Seiten
Preis für den Abnehmer RM. 1.20

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeile 1 Zeile
10 Spalten 1 Tag 1.00
10 Spalten 3 Tage 2.50
10 Spalten 7 Tage 5.00
10 Spalten 14 Tage 9.00
10 Spalten 21 Tage 12.00
10 Spalten 28 Tage 15.00
10 Spalten 35 Tage 18.00
10 Spalten 42 Tage 21.00
10 Spalten 49 Tage 24.00
10 Spalten 56 Tage 27.00
10 Spalten 63 Tage 30.00
10 Spalten 70 Tage 33.00
10 Spalten 77 Tage 36.00
10 Spalten 84 Tage 39.00
10 Spalten 91 Tage 42.00
10 Spalten 98 Tage 45.00
10 Spalten 105 Tage 48.00
10 Spalten 112 Tage 51.00
10 Spalten 119 Tage 54.00
10 Spalten 126 Tage 57.00
10 Spalten 133 Tage 60.00
10 Spalten 140 Tage 63.00
10 Spalten 147 Tage 66.00
10 Spalten 154 Tage 69.00
10 Spalten 161 Tage 72.00
10 Spalten 168 Tage 75.00
10 Spalten 175 Tage 78.00
10 Spalten 182 Tage 81.00
10 Spalten 189 Tage 84.00
10 Spalten 196 Tage 87.00
10 Spalten 203 Tage 90.00
10 Spalten 210 Tage 93.00
10 Spalten 217 Tage 96.00
10 Spalten 224 Tage 99.00
10 Spalten 231 Tage 102.00
10 Spalten 238 Tage 105.00
10 Spalten 245 Tage 108.00
10 Spalten 252 Tage 111.00
10 Spalten 259 Tage 114.00
10 Spalten 266 Tage 117.00
10 Spalten 273 Tage 120.00
10 Spalten 280 Tage 123.00
10 Spalten 287 Tage 126.00
10 Spalten 294 Tage 129.00
10 Spalten 301 Tage 132.00
10 Spalten 308 Tage 135.00
10 Spalten 315 Tage 138.00
10 Spalten 322 Tage 141.00
10 Spalten 329 Tage 144.00
10 Spalten 336 Tage 147.00
10 Spalten 343 Tage 150.00
10 Spalten 350 Tage 153.00
10 Spalten 357 Tage 156.00
10 Spalten 364 Tage 159.00
10 Spalten 371 Tage 162.00
10 Spalten 378 Tage 165.00
10 Spalten 385 Tage 168.00
10 Spalten 392 Tage 171.00
10 Spalten 399 Tage 174.00
10 Spalten 406 Tage 177.00
10 Spalten 413 Tage 180.00
10 Spalten 420 Tage 183.00
10 Spalten 427 Tage 186.00
10 Spalten 434 Tage 189.00
10 Spalten 441 Tage 192.00
10 Spalten 448 Tage 195.00
10 Spalten 455 Tage 198.00
10 Spalten 462 Tage 201.00
10 Spalten 469 Tage 204.00
10 Spalten 476 Tage 207.00
10 Spalten 483 Tage 210.00
10 Spalten 490 Tage 213.00
10 Spalten 497 Tage 216.00
10 Spalten 504 Tage 219.00
10 Spalten 511 Tage 222.00
10 Spalten 518 Tage 225.00
10 Spalten 525 Tage 228.00
10 Spalten 532 Tage 231.00
10 Spalten 539 Tage 234.00
10 Spalten 546 Tage 237.00
10 Spalten 553 Tage 240.00
10 Spalten 560 Tage 243.00
10 Spalten 567 Tage 246.00
10 Spalten 574 Tage 249.00
10 Spalten 581 Tage 252.00
10 Spalten 588 Tage 255.00
10 Spalten 595 Tage 258.00
10 Spalten 602 Tage 261.00
10 Spalten 609 Tage 264.00
10 Spalten 616 Tage 267.00
10 Spalten 623 Tage 270.00
10 Spalten 630 Tage 273.00
10 Spalten 637 Tage 276.00
10 Spalten 644 Tage 279.00
10 Spalten 651 Tage 282.00
10 Spalten 658 Tage 285.00
10 Spalten 665 Tage 288.00
10 Spalten 672 Tage 291.00
10 Spalten 679 Tage 294.00
10 Spalten 686 Tage 297.00
10 Spalten 693 Tage 300.00
10 Spalten 700 Tage 303.00
10 Spalten 707 Tage 306.00
10 Spalten 714 Tage 309.00
10 Spalten 721 Tage 312.00
10 Spalten 728 Tage 315.00
10 Spalten 735 Tage 318.00
10 Spalten 742 Tage 321.00
10 Spalten 749 Tage 324.00
10 Spalten 756 Tage 327.00
10 Spalten 763 Tage 330.00
10 Spalten 770 Tage 333.00
10 Spalten 777 Tage 336.00
10 Spalten 784 Tage 339.00
10 Spalten 791 Tage 342.00
10 Spalten 798 Tage 345.00
10 Spalten 805 Tage 348.00
10 Spalten 812 Tage 351.00
10 Spalten 819 Tage 354.00
10 Spalten 826 Tage 357.00
10 Spalten 833 Tage 360.00
10 Spalten 840 Tage 363.00
10 Spalten 847 Tage 366.00
10 Spalten 854 Tage 369.00
10 Spalten 861 Tage 372.00
10 Spalten 868 Tage 375.00
10 Spalten 875 Tage 378.00
10 Spalten 882 Tage 381.00
10 Spalten 889 Tage 384.00
10 Spalten 896 Tage 387.00
10 Spalten 903 Tage 390.00
10 Spalten 910 Tage 393.00
10 Spalten 917 Tage 396.00
10 Spalten 924 Tage 399.00
10 Spalten 931 Tage 402.00
10 Spalten 938 Tage 405.00
10 Spalten 945 Tage 408.00
10 Spalten 952 Tage 411.00
10 Spalten 959 Tage 414.00
10 Spalten 966 Tage 417.00
10 Spalten 973 Tage 420.00
10 Spalten 980 Tage 423.00
10 Spalten 987 Tage 426.00
10 Spalten 994 Tage 429.00
10 Spalten 1001 Tage 432.00

**Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung**

**Waldbacher NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhafer Tagblatt**

**Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg**

Nr. 131 **Dienstag den 9. Juni 1936** 94. Jahrgang

Obergesetzter Kraus feierlich beigesetzt

Passau, 8. Juni.
Am Montag, 14 Uhr, wurde der Ober-
gesetzte Ludwig Kraus, der mit dem Chef
des Generalstabes der Luftwaffe, General-
leutnant Weber, in Dresden tödlich ab-
gestürzt ist, zu Grabe getragen. Von weit
her war die Bevölkerung in das städtische
Hauptfriedhof gekommen, um an der
Beisetzung teilzunehmen. Die Parteiforma-
tionen des Kreises waren mit Fahnen und
Kranzen erschienen. Das Reichsflucht-
ministerium hatte eine Abordnung entsandt.
Eine Kompanie Flieger aus Neuburg in
Oberbayern gab dem toten Kameraden das
militärische Ehrengeleit. Im Auftrag des
Reichsfluchtministeriums und Oberbefehlshabers
der Luftwaffe legte der Fliegerkom-
mandant im Luftkreis V einen Lorbeerkranz
am Grabe nieder. Er hob dabei hervor, daß
man den Wert des Verstorbenen schon daran
erkennen könne, daß sicher nicht der schick-
lichste Soldat dem Chef des Generalstabes
der Luftwaffe als Vormonteur beigegeben
werde. Namens des Reichsfluchtmini-
steriums, namens der Kameraden vom Flug-
platz Staaken und namens des Gauleiters
Kocher wurden weitere Kränze nieder-
gelegt.

Militärflugzeug stürzt mitten in eine Stadt

Brennendes Benzin tötet drei Menschen
Belgrad, 8. Juni.
Wie aus Dubrovnik (Magusa) gemel-
det wird, kam es dort am Montag infolge
des Absturzes eines Militärflugzeuges zu
einem furchtbaren Unglück. Aus die-
ser noch unaufgeklärten Grube stürzte
zwei Militärflugzeugen, die über der Stadt
kreuzten, eines plötzlich ab und fiel in der
Stadtmitte nieder. Beim Aufprall auf ein
Haus explodierte der Tank des Flug-
zeuges und das brennende Benzin ergoß sich
auf die engen Gassen, die infolge des lebhaften
Mittagsverkehrs von zahlreichen
Wagen verengt waren. Viele Straßen-
passanten wurden von den Flammen erfaßt
und fielen wie lebende Fackeln aus-
einander. Drei Personen verbrannten
auf der Stelle, während 13 mit
furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus
geschafft wurden; bei vier von ihnen wird am
Aufkommen gezweifelt. Das Haus, auf das
das Flugzeug gefallen war, ist vollstän-
dig verbrannt, während drei andere
Häuser durch das Feuer schwer beschädigt
wurden. Es scheint nur dem sofortigen Ein-
greifen der Feuerwehre und der billigen
Windstille zu verdanken zu sein, daß der
Brand nicht weiter um sich griff. Die Leichen
des Fliegers und des Beobachters des Flug-
zeuges wurden völlig verkohlt aus dem zu
einer formlosen Masse zusammengeschmolze-
nen Flugzeug herausgezogen.

Raslosigkeit in Palästina

Jerusalem, 8. Juni.
Das Kennzeichen der Lage in Palästina ist
von den andauernden Kämpfen abgesehen,
Raslosigkeit. Von jüdischer Seite hat man
einen neuen Trieb gefunden: Ein Girtendrief
des Großrabbiners appelliert an die gemein-
same Abstammung und religiösen Verbin-
dungspunkte der Juden mit den Arabern
und dem Islam. Im arabischen Lager ist der
Großgrundbesitz und die reiche Kaufmann-
schaft kampfunfähig; die Jugend verlangt in-
des die Fortsetzung des bewaffneten Kampfes
und rechnet mit einem baldigen Ausbrechen
der Bewegung auf die Nachbarländer. Tot-
schämlich wird aus Damaskus bereits eine
Verheerung der Lage gemeldet. Die Ausfüh-
ren für eine Beilegung der Krise haben sich
wesentlich dadurch vermindert, daß die Ver-
handlungen des Emir Abdallah von Trans-
jordanien gescheitert sind. Die Araberführer
haben erklärt, daß der Streit nicht beendet
werden kann, solange die britische Regierung
für die jüdische Einwanderung in Palästina
eintritt.
In Jerusalem entstand in einem
jüdischen Baumaterialien- und Holzlager ein
riesiges Schandfeuer, das die Bestände fast
ganz vernichtete. Unweit Jerusalem wurde
eine Kraftwagenkarawane überfallen und be-
schossen.

Fortsetzung des Streits in Frankreich

Generalansatz der Grubenarbeiter — Leon Blum umarmt
Kommunistenführer
gl. Paris, 8. Juni.
Die Vereinbarungen von Sonntag nacht
über die Beilegung der Ausstände in den
verschiedenen französischen Industrien sind
nicht so umfassend, wie es zuerst den An-
schein hatte. Die Arbeitgeber haben sich vor-
behalten, zu den von der Regierung einzu-
bringenden Gesetzen über die kollektiven Ar-
beitsverträge, den bezahlten Urlaub und die
40-Stunden-Woche noch gelegentlich der
Kammerberatungen Stellung zu nehmen.
Die Banken und großen Pariser Waren-
händler sind weiters von der grundsätzlichen
Regelung nicht betroffen; für diese beiden
Gruppen haben am Montag gesonderte Ver-
handlungen begonnen.
In Paris ist man über die getroffene Re-
gelung betrieblig, da die Gefahr eines Ben-
zin- und Lebensmittelmangels abgewendet
erscheint, dagegen befürchtet man einen all-
gemeinen Ausstand der Bauarbeiter in Pa-
ris und sieht mit Besorgnis auf die
„revolutionäre Entwicklung“ in
Nordfrankreich, wo am Montag nicht
nur 150000 Bergarbeiter ge-
schlossen die Arbeit niederge-
legt, sondern alle Schächte besetzt ha-
ben. In einigen Grubenwerken sind sogar
Ingenieure und Angestellte als Geiseln zu-
rückgehalten worden. In Dänemark
haben die Dockarbeiter die Lot-

lichkeiten des Dritten Reiches
doch wesentlich anders aussehen,
als sie im Auslande auch jetzt
noch hier und da dargestellt wer-
den. Sie sehen ein Volk, das nach schwer-
stem Zusammenbruch voller Hoffnung und
Vertrauen in seine Zukunft blickt. Sie leben
ein Volk, das nur den einen Wunsch hat,
in Frieden mit aller Welt seiner Aufbaubar-
keit nachzugehen.
Wir haben unseren Gemeinden in der
Deutschen Gemeindeordnung ein neues
Grundgesetz gegeben; man hat im Auslande
namentlich an dieses Gesetz hier und da die
Behauptung geknüpft, wir hätten durch die
Deutsche Gemeindeordnung die Selbstverwal-
tung der deutschen Gemeinden beseitigt. Es
ist mir ein besonderes Bedürfnis, hier vor
Ihnen diesen Behauptungen entgegenzutreten
und mich mit innerer Ueberzeugung der
deutschen Gemeinden die Selbstverwal-
tung zu befehlen. Wir haben den deutschen Gemein-
den nicht nur die Allzuständigkeit ihres
Wirkungsbereiches gelassen; wir haben darüber
hinaus die denkbar wirksamsten Sicherungen
zum Schutze dieser Allzuständigkeit getroffen.
Die Ausführungen des Reichsinnenmini-
sters Dr. Frick wurden mit großem Beifall
aufgenommen. Nachdem noch der Vorsitzende
des Deutschen Gemeindetages, Oberbürger-
meister Frießler, und der Staatskommissar
für die Reichshauptstadt, Dr. Lippert,
den Kongress willkommen geheißen hatten,
dankte Präsident Harris für den herrlichen
Empfang. Dann übertrug die Vertreter
der ausländischen Abordnungen die Vertreter
ihrer Länder.
Auf ein Begrüßungstelegramm des Prä-
sidenten des Kongresses antwortete der
Führer: „Den Teilnehmern des Sechsten
Internationalen Gemeindefongresses danke
ich für die mir von der Eröffnungstagung
übermittelten Grüße, die ich mit den besten
Wünschen für Ihre Arbeit herzlich erwidere.“
In der anschließenden Arbeitsführung
berichtete der Vizepräsident des Internationa-
len Gemeindefongresses und geschäftsführende
Präsident des Deutschen Gemeindetages, Dr.
Kurt Jersch, über den Stand der Kom-
munalwissenschaft in Lehre und Forschung.
Seine Ausführungen wurden mit großem
Beifall aufgenommen.

Einsturz-Katastrophe in Bukarest

24 Tote und zahlreiche Verletzte
Bukarest, 8. Juni. Während einer Pfad-
finderparade vor König Carol ist eine 20 Me-
ter hohe Tribüne, auf der sich 3000 Zuschauer
befanden, eingestürzt. Unter der Menschen-
menge, die die Straße umsäumte, entfiel
eine furchtbare Panik. Nach einer ersten
Schätzung, die der Vertreter der United Press
von einem auf dem Schauplatz des Unglücks
befindlichen Militärarzt erhielt, beträgt die
Zahl der Toten und Verletzten insgesamt 300.
Man müsse jedoch damit rechnen, daß die end-
gültige Zahl noch größer sei. Die meisten der
Opfer sind Frauen und Kinder. König Carol,
dessen Standplatz sich gegenüber der einge-
stürzten Tribüne befand, begab sich sofort zur
Unglücksstelle, um sich an den Rettungsarbeiten
zu beteiligen. Rote Kreuz-Autos erbrach-
ten kurz nach dem Einsturz. Aus allen
Krankenhäusern Bukarests wurden Tragbah-
ren und Ambulanzen entsandt. Die Ackerren
der Stadt sind für Lazaretdienste hergerichtet
worden. Die Parade der Pfadfinder, die aus
Anlaß der alljährlich stattfindenden Feier der
Blüthe König Karls nach Rumänien ver-
anstaltet wird, wurde nach dem Einsturz der
Tribüne sofort abgebrochen.

„Olympiade des Geistes“

Das kulturelle Rahmenprogramm
der 11. Olympischen Spiele
Berlin, 8. Juni.
Wie im alten Griechenland werden sich
die 11. Olympischen Spiele 1936 nicht auf
die Leibesübungen beschränken, sondern sich
auch auf die geistigen und künstlerischen Lei-
stungen der Kulturvölker ausdehnen. Gewaltig
ist das Programm, das das neue Deutschland
aufgestellt hat: Schon das Festspiel, das
den Abschluß des Eröffnungstages bildet,
wird eine eindrucksvolle künstlerische Lei-
stung darstellen. Die Eröffnungs- und
Schlußfeier wird weiter umrahmt sein von
den Darbietungen von 300 Musikern, 1500
Sängern Gemischter Chöre und 150 Fan-
farenbläsern. Auf dem Olympischen
Konzert unter Leitung von Generalmusik-
direktor Prof. Dr. Peter Raabe werden
durch das Philharmonische Orchester und den
Mittelschen Chor die preisgekrönten Werke
des olympischen Musikwettbewerbes aus-
geführt werden.
Eine Reihe weiterer Darbietungen werden
den ausländischen Besuchern einen Einblick in
das geistige Leben und künstlerische Schaffen
des gastgebenden Deutschen Reiches geben. Auf
der monumentalen Dietrich-Eckart-Bühne wird
das „Frankenburger Würfelspiel“
des jungen Staatspreisträgers Wolfgang Eber-
hard Müller uraufgeführt werden; die
gleiche Bühne erlebt die Aufführung des
Händel-Oratoriums „Serakis“
durch mehr als 1000 Sänger und 250 Musiker.
Die staatlichen Museen stellen in einer er-
stmalig systematisch aufgebauten Schau von 450
Bildern „Große Deutsche in Bild-
nissen ihrer Zeit“ eine Geschichte deut-
scher Kultur dar; das Ruppertsbergabiet wird
seine Hauptschätze zeigen, das Deutsche Museum
wird den „Sport per Hellena“ an
Hand von Originalen und Kopien verbil-
lichen.
Dazu kommen noch Internationale
Tanzfestspiele, an denen sich jeder
Staat mit drei Solotänzern oder Tanzpaaren
und drei Reien-Tanzgruppen oder Theater-

Internationaler Gemeindefongress

Höchste Anerkennung für die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“
Berlin, 8. Juni.
Im festlichen Rahmen wurde am Montag-
vormittag in der Krolloper in Berlin der
Sechste Internationale Ge-
meindefongress vom Vorsitzenden des
Kongress-Geschäftsausschusses, Reichsminister
Dr. Frick, und vom Präsidenten des Inter-
nationalen Gemeindefongresses, G. Montague
Harris (Großbritannien) eröffnet. In seiner
Begrüßungsansprache an die Vertreter
der 36 teilnehmenden Staaten
sah Präsident Harris Worte höchster An-
erkennung für die am Sonntag in Berlin
eröffnete Ausstellung „Die deutsche Ge-
meinde“. Er gab weiter unter dem lebhaften
Beifall der Anwesenden der Hoffnung Aus-
druck, daß sich aus der Tätigkeit des Ver-
bandes ein gutes internationales Verständ-
nis entwickeln möge, das dazu beiträgt, ein
glückliches und friedliches Leben für alle Völ-
ker zu erreichen.
In seiner Eröffnungsansprache sagte
Reichsinnenminister Dr. Frick u. a.: „Sie
sind zu uns gekommen, um untereinander
und mit den deutschen Gemeindepolitikern
persönliche Fühlung zu nehmen, um Erfah-
rungen auszutauschen und die großen Fra-
gen, die heute die Gemeinden der ganzen
Welt betreffen, der Lösung näher zu bringen.
Die ganze Welt, besonders unser europäischer
Erdeil, befindet sich, wenn nicht alle Zeichen
täuschen, in einem Prozeß neuen Wandens; wir
erleben gerade heute zwischen den Völkern
ein Suchen nach neuen Wegen einer Gemein-
schaftsarbeit, eines friedlichen Ausgleiches;
gerade das deutsche Volk hat durch den Rund-
reisen Führers vor wenigen Monaten erneut
feierlich Bekenntnis zu diesen Zielen abge-
legt und es lebt in der Hoffnung, daß dieses
Bekenntnis nicht ungedeutet verhallen wird.
Die Fahrt durch deutsche Lande, die An-
wesenheit in unseren Städten und Gemein-
den möge Ihnen auf Grund persönlichen Ein-
drucks und unmittelbarer Erfahrungen die
Gewissheit vermitteln, daß die Wirk-

balletegruppen beteiligen kann, die zwei Wochen vor den Olympischen Spielen beginnen. Das Ballett der Staatsoper und die Tanzgruppe des Deutschen Opernhauses werden in ihren eigenen Häusern mit besonderen Tanzabenden und neuinszenierten Werken herankommen.

Neue Fernschiender für Deutschland Versuche auf Brocken und Feldberg erfolgreich

Berlin, 8. Juni.
Nachdem im Frühjahr dieses Jahres die Deutsche Reichspost ihre Fernsehversuche auf dem Brocken im Harz mit gutem Ergebnis beenden konnte, wurden nunmehr gleichartige Versuche auf dem Feldberg im Taunus erfolgreich zum Abschluss gebracht. Der Bau weiterer Fernschiender auf dem Brocken und auf dem Feldberg im Taunus wird in nächster Zeit begonnen werden; ihre Inbetriebnahme ist für 1937 vorgesehen. Diese Sender sollen zunächst verlustlos betrieblen werden, da die Frage der endgültigen Verlegung Deutschlands mit Fernsehen heute noch nicht entschieden werden kann. Der Tonbildsender Feldberg wird eine Reichweite von etwa 80 Kilometer in nördliche Richtung und etwa 100 Kilometer in die Rheingegend haben und erlaubt daher eine Reihe wichtiger Großstädte an der Rheinmündung. Immerhin kann nach dem Charakter der Ultrakurzwellen und nach den geologischen Verhältnissen keine Sicherheit gegeben werden, daß der Empfang an allen Stellen störungsfrei ist. Zum Abschluss der Versuchsarbeiten mit dem 1. B. auf dem Feldberg aufgestellten fahrbaren Fernschiender wurde der drahtlose Tonbildempfang in Frankfurt a. M. am 5. Juni 1936 im Rathaus vor anwesenden Gästen durchgeführt.

Unter die 1,5-Millionen-Grenze! Neuer starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im Mai

Berlin, 8. Juni.
Nach einer Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben sich die nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen im Mai stärker als je zuvor ausgewirkt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist in diesem Monat um rund 272 000 auf 1 491 201 gesunken; damit ist nicht nur die Winterbelastung weitgehend ausgeglichen, sondern der Zustand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre, der mit rund 1 708 000 auf den 31. August fiel, um nicht weniger als 214 800 unterschritten. Dieses Ergebnis der Arbeitslosigkeit erhöht sich noch dadurch, daß auch die Zahl der Rotstandsarbeiter im Mai um rund 39 000 planmäßig gesenkt werden konnte.

In knapp über drei Jahren hat damit die nationalsozialistische Reichsführung rund sechs Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot verschafft — ein Erfolg, der einzig in der Welt dasteht!

Französisch-britische Aussprache?

Paris, 8. Juni.
Der neue französische Außenminister De L. b o s hat seine Tätigkeit damit begonnen, die wichtigsten diplomatischen Vertreter Frankreichs im Ausland zur Berichterstattung nach Paris zu berufen. Am Sonntag fand eine zweistündige Konferenz des Außenministers mit dem Ministerpräsidenten Blum und dem französischen Botschafter in London, Corbin, statt. „Matin“ und „Journal“ glauben, daß eine unmittelbare französisch-britische Aussprache über die Weiterbehandlung des ostafrikanischen Streitfalles geplant ist.

„Vollkommen phantastisch!“

Rom, 8. Juni.
Die im Auslande — mit sehr durchsichtiger Absicht — verbreiteten Nachrichten über angeblich große italienische Sommermander an der Brennergrenze werden von der italienischen amtlichen Nachrichtenstelle „Stefani“ als „vollkommen phantastisch“ bezeichnet. Weiter wird mitgeteilt, daß „ausgenommen in Fällen höherer Gewalt“ die großen Mander dieses Jahres zwischen Neapel und Bari in Süditalien abgehalten werden.

Blutiger Sonntag in Spanien

Madrid, 8. Juni.
Am Sonntag ereigneten sich in Spanien wieder einige blutige Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern, bei denen in Orense zwei Personen getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Den Anlaß zu diesen Vorfällen bildeten Hochrufe auf Spanien, die von einigen Faschisten ausgebracht und von den Kommunisten mit revolutionären Rufen erwidert wurden. In Malaga überfielen linksradikale Elemente einen Beamten der Guardia civil und töteten ihn durch mehrere Schüsse. Der Beamte war erst vor kurzem aus Barcelona wegen der von linksradikaler Seite gegen ihn gerichteten Drohungen verhaftet worden. Man erblickt hierin wieder einen Beweis für die einheitliche Organisation der von der Kommune in Spanien durchgeführten Morde und Sabotageakte. In La Coruna sind die städtischen Arbeiter und Angestellten in den Streik getreten.

Neuer Erfolg in Copen-Malmedy

Brüssel, 8. Juni.
Die Provinzialratswahlen in Belgien haben der Gemattreuen Front in Copen, Malmedy und St. Vith einen neuen starken Erfolg gebracht. Sie konnten ihre Mandatszahl im städtischen Provinzialrat von 2 auf 8 erhöhen, obwohl die Wahlbeteiligung geringer war als bei der Parlamentswahl am 24. Mai. Insgesamt entfielen auf sie 8676 Stimmen (bei den Provinzialratswahlen 1932 6835, bei den Parlamentswahlen 1936 8880), während die Katholische Union nur 3503 (4962, 4803) erhielt, die Sozialistische Partei 1088 (8955, 1174), die Liberale Partei 427 (841, 300), die Kommunistische Partei 237 (285, 180), die Regpartei 2962 (0, 2455). Die Regpartei hat als einzige Partei einen Stimmenzuwachs aufzuweisen, der wohl der Erklärung von Degrelles zu danken ist, in der er die allbelgische Politik gegenüber Copen-Malmedy beurteilt hat.

Insgesamt erhielten: Die Sozialisten 750 289 Stimmen (24. Mai: 767 522

Keimzelle wahrer Volksgemeinschaft

Reichshandwerksmeister Schmidt und Alfred Rosenberg auf dem Reichshandwerkertag

Frankfurt a. M., 7. Juni.
Der Reichshandwerkertag 1936 wurde am Samstag vormittag mit der Tagung von 7000 D.N.F.-Maltern der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk durch Landeshandwerksmeister G a m e r eröffnet. Anschließend ergriff

Reichshandwerksmeister Schmidt das Wort. Er wies im Verlauf seiner groß angelegten Rede darauf hin, daß das Handwerk die Keimzelle wahrer Volksgemeinschaft sei. Er gab sodann ein Bild über die Lage und die Aufgaben des deutschen Handwerks und betonte dabei, daß Regiebetriebe und Konsumgenossenschaften durch das Gesetz begrenzt worden seien. Die Verwirklichung von Arbeitsgemeinschaften habe sich außerordentlich bewährt. Das Ziel der Organisation sei es, Preiswürdigkeit und Preiswürdigkeit im Wirtschaftsleben zu erreichen und den Grundlag zu vermitteln, daß für eine angemessene Leistung ein angemessener Preis gezahlt werden muß.

Große Zustimmung fand die Ankündigung, daß mit Unterstützung der Stadt Frankfurt ein „Institut für Handwerkspolitik und Handwerksführung“ an der Frankfurter Universität errichtet werden sei. Weiter die Tarifpolitik führte der Redner aus, daß grundsätzlich im Handwerk bei der außerordentlich großen Zahl von Klein- und Kleinstbetrieben und bei der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse überbetriebliche Lohnregelungen notwendig seien. Auf Tarifordnungen im Handwerk könne vorerst nicht verzichtet werden. Die Nachkriegslage sei für die weitere Entwicklung des Handwerks geradezu ausschlaggebend. Die in vielen Handwerkszweigen bereits angewandten Lehrlingsvereinbarungen müßten reichsweit einheitlich ausgerichtet und vervollständigt werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Reichshandwerksmeister auf die unter Ammendung einer Satzung der Stadt Frankfurt kürzlich stattfindenden Meister-

und 221 Sitze (— 20), Katholiken 688 278 (675 941) Stimmen und 224 Sitze (— 94), Liberale 322 841 (292 977) Stimmen und 89 (— 6) Sitze, Regpartei 280 625 (271 491) Stimmen und 78 (+ 78) Sitze, Nationaldemokratische Partei 176 869 (168 787) Stimmen und 50 (+ 10) Sitze, Kommunisten 138 791 (143 223) Stimmen und 27 (+ 20) Sitze, Gemattreue Front in Copen, Malmedy und St. Vith 3 (+ 1) Sitze, Probelgische Partei im Arrondissement Verdiers 2 (+ 2) Sitze, Landwirtschaftliche Berufsvereinigung in Luxemburg 0 (— 2) Sitze.

Infolge der Abgabe der Katholiken sind die Bemühungen des Vorsitzenden der Sozialistischen Partei, Wandervelde, um die Regierungsbildung gescheitert. Man rechnet jetzt mit der Wiederbetrauung von Zeeland, der keiner Partei angehört, aber den Katholiken nahe steht.

Die Wiederbetrauung von Zeeland ist noch am Montag erfolgt; von Zeeland hat sich bis Dienstag morgen Bedenkzeit erbitten.

Weiterarbeit im Geiste Lilienthals

Generaloberst Göring gründet die „Lilienthalgesellschaft für Luftforschung

Der Ausbau der Luftfahrtforschung nach der nationalsozialistischen Erhebung hat auch organisatorisch wesentliche Veränderungen zur Folge gehabt. Die Luftfahrtwissenschaft wurde bisher nach den Weisungen des Reichsministers der Luftfahrt von der „Vereinigung für Luftfahrtforschung“ (V.L.F.) betreut. Daneben hatte die „Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt“ (W.G.L.) die Aufgabe der Unterbreitung weiterer Kreise der Luftfahrttechnik und der Offenheit über wissenschaftliche Probleme der Luftfahrt wahrgenommen. Diese Zweifelt der bisherigen Organisation ist durch Zusammenlegung beider Stellen vereinfacht worden. Auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, wurde die „Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung“, kurz „Lilienthal-Gesellschaft“ genannt, gegründet. Durch die Wahl des Namens wird derjenige deutsche Mann geehrt, der vor 40 Jahren bei der Erforschung des menschlichen Vogelfluges sein Leben als Opfer für diese Aufgabe in den Stübliker Bergen bei Rauen hingenommen hat. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat die Schirmherrschaft über die Gesellschaft übernommen.

Der Reichsminister der Luftfahrt hat den weltbekannten Wissenschaftler und Industriellen Carl Bosch-Heidelberg, dem Deutschland im Weltkrieg unter anderem die Anwendung des Verfahrens zur Gewinnung des Luftstoffes verdankte, zum Präsidenten der Gesellschaft gemacht. Neben ihm wird Professor Dr. Prandtl-Weßling, der hervor-

ragende Strömungstheoretiker, das Präsidium der Gesellschaft anführen. Ein geschäftsführender Präsident regelt die Arbeitsweise der Gesellschaft im einzelnen. Zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft sind Generalmajor Thomsen, im Weltkrieg Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, seiner Oberleutnant a. D. Wagener, im Felde Leiter der gesamten Luftfahrzeugtechnik, und Prof. Dr. Schütte, bisher Präsident der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, ernannt worden.

Generaloberst von Seeckt ist als Mitglied des Internationalen Kriegsgräberfürsorgeverbandes in London eingetroffen.

Lord Bithian hat den Volksgaustausch des Rates für Frieden und Wiederaufbau, der von Lloyd George gegründet worden war, mit der Begründung verlassen, daß er sich mit der vom Rat in den letzten Wochen für gut gehaltenen Politik nicht einverstanden erklären kann.

Der Regus wird nicht persönlich in Genf bei der Völkervereinigung auftreten, sondern sich durch eine Abordnung vertreten lassen. Er wird aber ständigen Aufenthalt in der Schweiz nehmen.

Reichsporteinführer von Tschammer und Osten sprach am Sonntag nach dem Internationalen Reitturnier in Warschau vor der Warschauer deutschen Kolonie über die Organisation der Olympischen Spiele.

Engesquerschnitt durchs Reich

Gemeinden helfen der HJ.

Die deutschen Gemeinden haben der Hitlerjugend tatkräftige Hilfe angedeihen lassen. So gaben sie aus: für Heime und Einrichtungen 14,1 Mill. Mark, für Bestellung von Turnplätzen und Sporthallen 745 200 RM., für Allgemeines 493 500 RM., für Feilsager und Lehrgänge 136 800 RM., für Uniformen und Ausrüstungen 105 300 RM., für Sportgeräte und Musikinstrumente 88 200 RM., für Rundfunkgeräte 67 500 RM. Außerdem tragen die Gemeinden für rund 500 000 Jungen und Mädchen die Versicherungsgebühren.

Jedem Schaffenden eine Kdf.-Reise
In den da und dort aufstrebenden Behauptungen, daß jeder Schaffende nur alle zwei Jahre an einer Kdf.-Reise teilnehmen könnte, wird amtlich mitgeteilt, daß grundsätzlich jeder schaffende Deutsche, dessen Einkommen ihn eine Privatreise nicht gestattet, jedes Jahr das Recht hat, an einer Kdf.-Urlandsreise von einer Woche oder mehr Dauer teilzunehmen. Es ist aber unheimlich, wenn alle Volksgenossen zu den natürlich am meisten begehrten Terminen der Hauptreise- und Ferienzeit ihre Urlaubspläne anmelden, genau so wie es praktisch unmöglich ist, in einem Jahre gleich alle schaffenden Deutschen an Hochseefahrten teilnehmen zu lassen. Bei entsprechender Rücksichtnahme auf die Begebenheiten bei der Auswahl des Reiseziels und der Reisezeit ist es durchaus möglich, daß jeder schaffende Volksgenosse jährlich an einer größeren Kdf.-Reise teilnimmt.

Alle Standarten kommen nach Weimar

Zu der Jahrestagung des Reichsparteitags von Weimar vom 3. bis 5. Juli entsenden alle SA-Gruppen insgesamt 21 Ehrenstürme und alle 344 Standarten der SA. Dazu stellt die SA-Gruppe Thüringen 10 000 Mann mit 180 Sturmabteilungen. Das NSKK wird mit 6 Ehrenstürmen, 31 Standarten und 12 Ständen, die Brigade Erfurt mit 3000 Mann und 48 Ständen vertreten sein. Die Politischen Leiter sind mit 6500 Mann und 108 Jahnen anwesend, der Reichsarbeitsdienst mit 2800 Mann und 30 Jahnen, die SS mit einem SS-Regiment, 125 SS-Standarten, 12 Ehrenstürmen und 3000 Mann der SS-Abteilung XVIII und XXVII, die HJ mit 7000 Disziplinarern. Weiter sind von Gauleiter Sander alle Kreisleiter und alle SA-Brigadeführer aus dem ganzen Reich eingeladen.

Urlaubsmarken für 1,5 Millionen Bauarbeiter

Die Einrichtung des Urlaubsmarkensystems im Baugewerbe kommt nicht nur den Arbeitern des eigentlichen Baugewerbes, sondern auch den Volksgenossen in den sogenannten Bau-Reisengewerben zugute. So können 1,5 Millionen Volksgenossen das Recht auf den bezahlten Urlaub gesichert werden.

Der Führer an die Kinderreichen

Auf ein drahtliches Teuegelgebnis der Reichstagung der Kinderreichen anwortete der Führer: „Den in Abla verarmten Vätern und Müttern des Reichsbundes der Kinderreichen danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße; ich erwiedere sie mit den besten Wünschen für die weitere Arbeit des Bundes für die Zukunft und die Erneuerung des deutschen Volkes.“

„Locarno“ — eine Dokumentensammlung

Soeben ist bei Junker & Dönhaupt, Verlag, eine Dokumentensammlung „Locarno“ erschienen, die alle mit Locarno im Zusammenhang stehenden Akten, Reden usw. enthält und so eine mittlere Antwort auf das britische Klaubuch vom Mai d. J. darstellt. Votischalter von Ribbentrop hat dazu eine Einleitung geschrieben, in der es u. a. heißt: „Im Gegensatz zu verschiedenen Veröffentlichungen von Dokumenten in Auslande, deren tendenziöse Zusammenstellung unverkennbar und bedauerlich ist, gibt diese fadenlose Sammlung jedem ehrlich um die Wahrheit Bemühten Gelegenheit, sich ein objektives Bild über die Ursachen und Ereignisse zu machen, die schließlich zur Entstehung des Locarnovertrages und jetzt zu seinem Erlöschen geführt haben. Klar und unabweisbar geht aus diesen Dokumenten hervor, wie dem großen Sicherheitswert von Locarno infolge der Verletzung von Geist und Inhalt dieses Vertrages durch unseren Vertragspartner Frankreich ein Fundament nach dem anderen entzogen wurde.“

Japanische Olympia-Sendung erst am 9. Juni!

Die angekündigte Sendung „Olympia vorbereitungen in Japan“ die für den 8. Juni 12 bis 12.30 Uhr vorgesehen war, wird am 9. Juni, 18.30 bis 19 Uhr, aber alle deutschen Sender übertragen. Außer dem Vizepräsidenten des japanischen olympischen Komitees, Excellenz Kyojo Hiranuma, werden Excellenz Kyojo Hiranuma, werden und Dr. Jörn Leo, der Vertreter der mit der Olympianauslandswerbung beauftragten Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr in Japan, sprechen. Die japanischen Aufnahmen wird Dr. Leo ins Deutsche übertragen.

Schwere Wirbelstürme in USA.

Die Staaten Oklahoma und Kansas wurden von schweren Wirbelstürmen und Wolkenbrüchen heimgesucht. Mehr Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt. Auch der Sachschaden ist sehr groß, da viele Häuser umgeweht wurden. In Burbank in Nord-Oklahoma wurde jedes Haus beschädigt.

Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Schwann

Die Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Schwann, zu der die Pädagogen von Conweiler bis Niebelbach zählen, hielt am Freitag den 29. Mai im Schwanner Schulhaus eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: „Heimatkunde Fragen und Lehrstoffe für alle Schulstufen“. Der Leiter der Tagung, Oberlehrer Fied aus Böfen, führte einleitend aus, daß es sich bei dem beschriebenen Arbeitsplan um eine mögliche vielseitige und gründliche heimatkundliche Schulung handle. Es sei vor allem das Lesefach zu sammeln, das wissenschaftlich begründet und an verschiedenen Orten veröffentlicht, aber nicht für jedermann leicht zugänglich ist. Der Vortag sei den Fragen zu geben, die auch im Schulunterricht bei der Erhaltung von „Mut und Boden“ ausgesprochen werden müssen. Vor allem müsse auch das Urteil des Lehrers gefördert werden, damit er entscheiden kann, was an den verschiedenen heimatkundlichen Veröffentlichungen zutrifft und was abzulehnen ist. Das Ziel all dieser Arbeit sei aber, den Sinn für die Ganzheitsbetrachtung des Heimatraumes und seiner wirksamen Kräfte zu wecken.

Kurz wurde hierauf der Begriff der Ganzheit umrissen, wie er heute einerseits von der Philosophie, andererseits von der wissenschaftlichen Lebenskunde (Biologie) gefordert wird. Im biologischen Denken ist der Mechanismus, der im vergangenen Jahrhundert das Feld beherrschte, heute fast umritten; aber auch sein uralter Gegenspieler, der Vitalismus, ist hart bedrängt. Beide werden überwunden von einem ganzheitlichen Denken, dem das Lebendige etwas Schöneres gegeben ist, das einer reflexlosen Auflösung in einseitiger Vorgänge chemisch-physikalischer Art widersteht. Diesem Denken ist das Ganze mehr als die Summe seiner Teile; zum Menschlichen tritt beim Lebendigen eine Ordnungsgeschichte, welche die Teile und die Teilvorgänge innerhalb des Organismus sinnvoll bindet. Diese lebendige Ganzheit aber zerfällt ein Doppelttes aus: „Kausalitätsbezogenheit“ und „schöpferische Aktivität“. Ein Organismus höherer Ordnung ist auch jede menschliche Gemeinschaft sowie jene raumzeitliche Lebenswelt, die in dem vielgliedrigen Kraftfeld der Heimat vorliegt.

Dem Grundbesitzer tritt im Bild der Heimat vornehmlich das Dauernde u. Bleibende, den höheren Schichten besonders die Veränderlichkeit, der Wechsel, das Werden und Vergehen entgegen. Aufschluß auf letztere Tatsache war der zweite Teil des Vortrags dem Wandel des Heimatbildes vom Ende der Eiszeit bis zur Gegenwart gewidmet. Während das geologische Bild der Heimat in diesem rund 25.000 Jahre umfassenden Zeitraum sich kaum geändert hat, liegen die Dinge in Klima, Pflanzen- und Tierweltsgeschichte anders. In den Mittelstufen wurde vom Vortragenden die Waldgeschichte Süddeutschlands geschildert. Das neue Forschungsmittel der Pollenanalyse, d. h. die mikroskopische Untersuchung des in den Mooren erhalten gebliebenen Blütenstaubs der Vorzeit und die Feststellung seiner art- und mengenmäßigen Verteilung auf die einzelnen Moorschichten, wurde eingehend geschildert. Darnach wiegt im Pflanzengeographischen Bild Süddeutschlands nach dem endgültigen Rückgang des Eises zuerst die schnellwuchernde, filzartige Birke vor; dann folgt in der Waldgeschichte eine Kiefer-, Eiche-, Eichenmischwald- und endlich die Buchen-Tannenzeit. Klimagegeschichtlich entspricht dem Hochstand der Weidenherrschaft, der um 17.000 v. Chr. anzusehen ist, ein letzter Tiefstand der Temperaturkurve; der „Faselspindel“ (um 7000 v. Chr.) bezeichnet dagegen den Hochstand der nachzeitlichen Wärmezeit. Einem Wärmeanstieg in der älteren Nachzeit folgt demnach eine Wärmeabnahme in der jüngeren Nachzeit bis zur Gegenwart. Der deutliche Umschlag des erst trockenkalten, dann trockenwarmen Landklimas zum feuchtkühlen Seeklima der letzten Jahrtausende erfolgt zur Zeit des Buchenalters um 1000 v. Chr. Diesem Verlauf der Wald- und Klimagegeschichte folgt die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung ein. In den lichten Waldstücken der Faselspindel lebte der Mensch der mittleren Steinzeit, von dem angeblich die Weißbuche aus dem Fingal bei Ottenhausen stammen soll. In der Eichenmischwaldzeit scheinen die Hochflächen des oberen Buntsandsteins im Nordschwabenwald eine erste, bald wieder aufgegebene, dünne Besiedlung erlebt zu haben. Erst mit der erhaltenden Buchenüberschicht in der Bronzezeit schlossen sich die bisher lichten Baumbestände zum Urwald. Der Taktakt unserer schwäbisch-fränkischen Vorfahren ist es endlich gelungen, letzteren in der hochmittelalterlichen Rodungszeit vor bald 1000 Jahren dauernd zu überwinden und mit der Rodung unserer Waldstücke

im Tal- und Höhenland dem heimatkundlichen Zielbild die Vollendung zu geben. In der Ansprache regte Oberlehrer Kettler aus Ottenhausen an, in ähnlicher großzügiger Weise auf den folgenden Tagungen die mittelalterliche Geschichte des Stützbaus darzustellen und schulfrei zu gestalten. Für die Juni-Tagung ist eine heimatkundliche Lehrfahrt in das Obachtal vorgesehen.

Der Geschäftsbericht der WMF Geislingen-Steige

Der Geschäftsbericht der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen vom vergangenen Jahr 1935 weist durchweg ein erfreuliches Bild auf. Der Umsatz im Inland wurde erwartungsgemäß durch die von der Regierung getroffenen Maßnahmen günstig beeinflusst. Zur Bewältigung des vermehrten Auftragsbestands wurden erhebliche Ergänzungen und Erneuerungen an Maschinen, Werkzeugen usw. notwendig. Durch die allmählich steigende Kaufkraft der Bevölkerung, so wie die Einschaltung früherer ausgeschalteter Konsumenten, konnte sich das Kleidergeschäft weiterhin zufriedenstellend entwickeln. Umbauarbeiten und Neueinrichtungen werden mit circa 350.000 RM. auszuführen.

Die Bilanz zeigt an Zugängen auf Anlagen insgesamt brutto 14 Millionen. Das Auslandsgeschäft ist erwartungsgemäß verfallen. Unter großen Anstrengungen war es möglich, eine leichte Umschlagsteigerung gegenüber dem Vorjahr zu erzielen. Von den ausländischen Tochtergesellschaften zum Zwecke des Betriebs der Erzeugnisse wurde das englische Stahlwerk mit Ende des Jahres 1934 liquidiert. Trotz der bekannten Schwierigkeiten soll, wenn auch mit weiteren erheblichen Aufwendungen, der Umschlagsteigerung mit dem Ausland gedehnte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das glänzende, aus dem eingehenden Geschäfts-

bericht resultierende Jahresergebnis gab die Möglichkeit, 704 Arbeiter und Angestellte neu einzustellen. Ferner sei erwähnt, daß es sich ermöglichen ließ, weiterhin die sozialen Verhältnisse verbessernd zu gestalten. Heute liegen die Gehälter der Angestellten im Durchschnitt 12 Prozent, die Löhne der Facharbeiter 13 Prozent und die der angelernten Arbeiter 14 Prozent über dem derzeitigen Tarifniveau. Auch im Vergleich zum Tarifniveau erhielten die Verkaufsbediensteten einen Mehrlohn von 1 bis 6 Tagen. Schwerverletzten bedingte zwei Tage Sonderurlaub. Dazu kommen schließlich noch angemessene Beihilfen für die zu Wehrmachtübungen eingezogenen Verkaufsbediensteten. Die freiwilligen Leistungen an die Gesundheitskassen beliefen sich allein auf 353.000 RM. Wie im Vorjahr, so soll auch heuer wiederum ein anschließender Betrag (RM. 270.000) in Form einer einmaligen außerordentlichen Anwendung an die Verkaufsbediensteten zur Ausschüttung gelangen.

Diese besseren Erträge, unter welchen sich auch der Verkaufserlös der vor Jahren stillgelegten und voll abgeschriebenen Söppinger Zwißgraben (mit RM. 650.000) befindet, hat man zu einer Verbilligung der Abschreibungen verwendet. Die Buchwerte der Abschreibungen an Maschinen und Utensilien sind voll abgeschrieben. Auf Anlagen entfallen allein 2,1 Millionen unter Einschluß der strukturell begründigten kurzfristigen Wirtschaftsgüter. Weitere Abschreibungen erschienen mit 0,5 Millionen und beziehen sich auf Waren, Forderungen usw. Sonstige Aufwendungen sind auf 5,3 Millionen erhöht. Als Reingewinn verbleiben, unter besonderer Würdigung der sozialen Besserstellung der Verhältnisse, noch 1,9 Millionen.

Die Dividende für die 11,25 Millionen Aktien wurde bei 8 Prozent belassen. 500.000 RM. werden einem neuerrichtenden Pension- und Alterspensionsfonds für Arbeiter und Angestellte überwiesen. Der Rest mit RM. 86.607 wird auf neue Rechnung vortragen.

Wenn sich auch zur Zeit wieder erhebliche Schwierigkeiten im Auslandsgeschäft zeigen, so ist dennoch im abgelaufenen Geschäftsjahr auch für das laufende Jahr mit einem angemessenen Ergebnis zu rechnen.

Der Festakt zum Stiftsjubiläum

Glänzender Verlauf der vierhundertjährigen Feier des Tübinger Stifts

Tübingen, 8. Juni. Wenn ein Kulturinstitut von der Größe und Bedeutung des Evangelisch-theologischen Stifts zu Tübingen sein 400-jähriges Jubiläum feiert, so ist dies eine Angelegenheit, die nicht nur die schwäbische Landesuniversität, sondern auch das schwäbische und darüber hinaus das gesamtdeutsche Geistesleben berührt. Obwohl spezifisch schwäbischer Prägung, hat das Stift, wie es kurz genannt wird, im Laufe der Jahrhunderte Männer hervorgebracht, die über die Grenzen ihrer engeren Heimat hinaus Bekanntheit erlangt haben.

Da das Wort, daß aus einem „Stifter“ alles werden könne, auch heute noch Geltung hat, ist es kein Wunder, daß zu der in diesen Tagen hier stattfindenden 400-Jahrfeier früherer Stiftsangehöriger der verschiedensten Berufe, in erster Linie natürlich Theologen, aus allen Teilen Deutschlands in die im Schmutz der Nationalsozialismus prangende alte Universitätsstadt herbeigeeilt sind.

Den Auftakt bildete der am Sonntagvormittag in der Stiftskirche abgehaltene Festgottesdienst, bei dem der Landesbischof, D. Wurm die Festpredigt hielt. Von Stifts-Ephorus D. Feyer wurde im Namen des Stifts ein Kranz am Grabmal der württembergischen Herzöge Ulrich und Christoph, der beiden Gründer des Stifts, niedergelegt. Anschließend fand eine geistliche Morgenmusik statt. Das anschließende Frühstück machte die am Abend im Stiftsklub vorgelesene Serenadenmusik leider unmöglich. Sie wurde daher in vorgeschrittener Abendstunde im Festsaal der Universität abgehalten. Im Mittelpunkt des fünfteiligen zusammengefügten Programms standen zehn Lieder von Mörike, in der Vertonung von Hugo Wolf.

Die Gefallenen-Gedenksfeier

Der zweite Tag des Stifts-Jubiläums führte die Teilnehmer zunächst zu einer Gefallenen-Gedenksfeier vor dem Erinnerungstafelchen der im Weltkrieg gefallenen Stifter zusammen. Kreisoberpfarrer Kirchenrat Schieber (Ludwigsburg) hielt die Gedenkrede. Er erinnerte an den Stifter Schertlin, der vor dreihundert Jahren die Stadt Rom erklärte und Feldmarschall wurde. Dieser kämpferische Geist hat sich durch die Jahrhunderte im Stift erhalten. Im Sommer 1914 sind die Stifter von einem Tag zum anderen alle hinausgegangen — 105 fehlten nicht mehr zurück. Die Vereinfachung zu dienen, lag im Wesen des Stiftes, denn es war für die Stifter nie eine Frage, Soldat zu werden. Das liegt in der Tradition dieses Hauses begründet. Nach einem gemeinsamen Lied legte ein Stifter am Ehrenmal einen Kranz nieder. Der Stifter umarmte die Feiern mit Liedvorträgen. Nach der Feier begaben sich die Teilnehmer nach der Universität, wo im Festsaal der Festakt stattfand.

Der akademische Festakt

Im Festsaal der neuen Aula der Universität Tübingen unter feierlichen Orgeltönen die Professoren in ihrem Ornat ein, an ihrer Spitze der Rektor der Universität, Prof. Dr. Fode, mit ihnen die Repräsentanten des Stifts. Stifts-Ephorus Dr. Feyer erinnerte daran, daß das Stift seit seinem Bestehen sich mit der Universität eng verbunden fühle. Er ließ die Gäste und offiziellen Vertreter herzlich willkommen, unter ihnen Landesbischof D. Wurm, Ministerialdirektor Dr. Mejdung als Vertreter des verhinderten Reichskathalters, und Ministerialdirektor Dr. Hill als Vertreter des Innenministers, Rektor Dr. Fode, Regimentskommandeur Hilpert als Vertreter des Standorts mit zahlreichen Offizieren. Oberbürgermeister Scheef, als Vertreter des Präsidenten des Reichsrichterkollegiums Pfarrer Kunotte, als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart Stadtschulrat Dr. Cuhorst.

Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man ferner u. a. Präsident Pfeiffer, Präsident Kunze, die Prälaten Schäff, Hoffmann und Meyer-Li.

Ministerialdirektor Dr. Mejdung übermittelte die Glückwünsche von Reichskathalter Rurr und Ministerpräsident Mergenthaler. Die Staatsregierung nehme an dem Jubiläum der alten, ehrwürdigen Bildungsstätte regen Anteil. In 400 Jahren habe das Stift einen evangelischen Pfarrstand erzeugt, der stets mit Land und Volk aus engster Verbindung gewesen sei. Erst das 20. Jahrhundert habe die Stellung des Stiftes geändert. Die universale Bedeutung sei durch die Anforderung moderner wissenschaftlicher Forschungsmethoden vermindert worden, doch stehen von der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Geisteshaltung der Bildungsanstalt neue Kräfte zu. Eine Staatspende in Höhe von 3000 RM., die er unter begeisterten Beifall dem Ephorus übergab, soll als Ausdruck der innigsten Anteilnahme der Regierung am Geschehen und an der weiteren hoffnungsvollen Entwicklung des Stifts betrachtet werden.

Landesbischof Wurm wies in seiner mit Beifall aufgenommenen Ansprache darauf hin, daß das Stift nur zwei Jahre jünger sei als die Landeskirche und daß sie die gleichen Schicksale mitgemacht habe. Er beauftragte weiter das Werden des Stifts, sein Schicksal und wies auch auf die innere Größe hin, die in der Geschichte des Stifts immer wieder aufzuweisen sei. Er übergab am Schluß seiner Ansprache dem Ephorus eine Spende der Landeskirchenleitung in Höhe von 3000 Mark. Das Stift möge, so war sein Wunsch, stets eine Licht- und Wärmequelle im Leben des Volkes sein.

Der Rektor der Universität, Fode, hielt in lateinischer Sprache eine Rede, in der er vor allem die Vorgänge des Stifts hervorhob. Der Dekan der evangelisch-theologischen Pro-

fulat, Prof. Weiser, überbrachte die Grüße der Fakultät. Oberbürgermeister Scheef erinnerte an die Bestrebungen der Stadt Tübingen mit der alten Bildungsanstalt. Zur Bekräftigung des Dankes der Stadt Tübingen an das Stift übergab er dem Ephorus eine Jubiläumsgabe.

Die Glückwünsche des Reichsrichterkollegiums und des Generalsuperintendenten D. Jöller überbrachte Pfarrer Kunotte. Im weiteren hielten noch Ansprachen Pfarrer Schnaußer, der Leiter des Evangelischen Pfarrvereins Württemberg und Dekan Dr. Stömayer für die evangelische Kirchengemeinde Tübingen. Auch letztere konnten im Auftrag des Kirchengemeinderates eine Spende übergeben. Darauf verlas der Stifts-Ephorus, Professor Feyer telegraphische Glückwünsche verschiedener Landeskirchen, auch Stiften aus dem In- und Auslande. In seiner Schlussrede dankt der Stifts-Ephorus besonders für die rege Anteilnahme des Reichskathalters und der Regierung und gab dem feierlichen Gedächtnis Ausdruck, daß das Stift gemäß seiner alten Tradition und der Aufgabe, die ihm gestellt sei, auch weiterhin als eine Erziehungs- und Bildungshätte seine Pflichten erfüllen wolle.

Börsen-Berichte vom 8. Juni

Berlin: Aktien uneinheitlich

Zu Beginn der Montagbörsen lagen im Gegensatz zu den letzten Tagen der vorigen Woche verhältnismäßig wenig Aufträge der Bankenspekulation vor. Das Geschäft zeigte daher sehr ruhig ein; die Kursgestaltung war, da schon Mindestangebote die Bewegung zu beeinflussen vermochten, nicht einheitlich. Erhebliche Schwankungen waren dem Samstag gegenüber indessen kaum zu verzeichnen.

Am Montagmarkt waren nur Harpener und Stolberger Zink mit je plus 0,75 Prozent etwas fester, während die übrigen Werte Einbußen von 0,5, Rhein Stahl eine solche von 1 Prozent und Wansfeld von 0,75 Prozent aufwiesen.

Von Elektrowerten fielen nur Deutsche Maschinen mit plus 1,87 Prozent auf. Gestützt gewonnen unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages etwa 0,25 Prozent, Lahmeyer, Schuckert und WEG. ermäßigten sich um je 0,75 Prozent, doch konnte sich bei den beiden letztgenannten Papiere bereits in der ersten Viertelstunde eine Erholung um etwa 0,5 Prozent durchsetzen. Schabanteile neigten weiter zur Schwäche (A-G minus 8, D minus 10 RM.). Feste Verfassung hatten Bergwerkswerten unter Führung von Tübingen und Schiffsche Gas, die 2,25 bzw. 1,5 Prozent gewonnen, nur Deffauer Gas verloren 1,25 Prozent.

Am Autoaktienmarkt lagen Deimler unter dem Eindruck des Verwaltungsberichts 0,87 Prozent über dem Samstagsschlußkurs.

Von den übrigen Werten sind noch Berger mit einer auf geringes Angebot erfolgten Einbuße von 2, Allg. Lokal und Kraft mit minus 1,5, Braubank mit minus 1,75, Engelhardt Brauerei mit minus 1,25, Reichsbank und Stöhr mit je minus 1, andererseits Holzmann mit plus 1 Prozent hervorzuheben.

Am Rentenmarkt blieb es sehr still. Die Reichsanleihe wurde nach der Zeichnung mit 112,5, gegen letzte Notiz also mit einer Einbuße von 2,90 Prozent festgesetzt. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich um 0,19 Prozent auf 89,5. Die dem Rentenmarkt zuzurechnenden Reichsbahnobligationen waren wieder angeboten und um 0,75 Prozent fester. Wechselbörsen lagen ruhig.

Turnen und Sport

Kreis 5 Regalid

Trotz ungünstiger Witterung wurden am vergangenen Sonntag die Rückspiele im Fußball ausgetragen. Der Boden stellte hohe Anforderungen an die Spieler, es wurden aber trotzdem gute Ergebnisse erzielt. Die Tabelle zeigt folgenden Stand:

Kreisklasse I: TB. Ottenhausen 15 Punkte, TB. Alzenberg 13 P., TB. Wildbad 6 P., TB. Ottenhausen 4 P., TB. Böfen 2 P.

Kreisklasse II: TB. Deunach 18 P., TB. Ottenhausen II 16 P., TB. Waldrennach 12 P., TB. Jainen 4 P., TB. Calmbach 2 P., TB. Reutenburg 0 P.

Jugend A: TB. Ottenhausen 10 Punkte, TB. Waldrennach 6 P., TB. Böfen 2 P.

Jugend B: TB. Ottenhausen 4 Punkte, TB. Ottenhausen 0 P.

TC. Spollenhaus Jugend — TC. Engelsbrand Jugend 4:3

Es ist kein Druckfehler, Spollenhaus besiegte auf ganz einwandfreie Weise die gegnerischen Engelsbrander. Der Sieg von Spollenhaus ist deshalb verdient, weil es bis zum Schluß, als es eine Zeit lang sogar mit 2:3 im Hintertreffen lag, noch über die größten Kraftreserven verfügte, obwohl die Engelsbrander körperlich den Gastgeber weit überlegen waren. Der neue Tormann bei Spollenhaus hat sich sehr bewährt, und es ist anzunehmen, daß die Jugendeckel von dem kleinen Spollenhaus noch manden Erfolg erlangen wird. Schiedsrichter Hinkel war gut, nur würde er bei körperlichem Spiel energischer eingreifen.



MAGGI Fleischbrüh-Würfel

aus kaltem saftigen Fleischsaft, feiner Gewürzauszug und reinem Rindfleisch in ausserordentlichem Wohlgeschmack

zur Herstellung von zünftigen, köstlichen Fleischbrühen zum Fröhlich und Gesund



Mit NSB-Kindern in die Ferne

Was unsere Kinder auf einer Ferienfahrt erleben

Wenn der Sonderzug mit der lustig kochenden Kinderbesatzung anfährt und das lebhaft durchsichtige Gitterwerk an der Front zu jauchzendem Abschiedsgebrüll anschwillt, wenn der Zug, der zunächst einmal das Fenster, von dem „Unseres“ winkt, den Eltern- und Geschwisteraugen entwindet, dann möchte doch manches Mutterlein noch ein Stück weitens dabei sein, zusehen dürfen, wie es dem ihren und wie es all den anderen NSB-Kindern weiterhin geht auf ihrer schönen Reise. Und weiß sie nicht mitkommen, soll ihnen hier gezeigt werden, wie es den kleinen NSB-Reisenden unterwegs geht und wie sie von den Pflegerinnen empfangen werden.

So, wie jedes der für die Landverschickung bestimmten Kinder am Reisetag seinen Anteil mit Namen, Woher und Wohin anhat, so trägt jeder Wagen des Sonderzugs seine Nummer, und darum geht es so rasch, wenn es an einer Zwischenstation hält. Der Transportführer mit der tüchtigen Helmhaube springt heranzu mit seinen Helfern und ruft: „Gruppen 1 und 2 in Wagen 51 Gruppen 3 und 4 in Wagen 52“ usw. Alle Hände greifen zu, rasch sind Kinder, Koffer und Schachseln verladen. Und weiter geht es in die goldene und blaue Ferne hinaus.

Und nun ist es natürlich an der Zeit, daß man sein Mitgebrachtes in Angriff nimmt. Aber schon kommt wieder der Transportler und haucht, so faul er kann, die „Kuffchen“ an (es sind mindestens zwei im Wagen): „Ja darauf achtet, daß die Kinder nicht alles durcheinanderwüttern! Ihre Brote und Keks: Da! Orangin, Schoko, Bonbons und Obst: Krat! Das gibt nur schlechte Magen. In einer Stunde gibt es Tee und Brötchen.“

Der Volkswagen ist nicht des Doktors wegen da oder wegen der übrigen Reiseleitung, sondern damit man eventuelle reisefranke kleine Leute schon weich legen kann. Bald wird auch das eine oder andere heringebracht und hingebettet. Nicht wahr: geschlafen hat man schon kaum vor Vorfreude, hastig oder kaum gesträubt, das Eisenbahnfahren hat's ohnehin auf sich — und dann von den verbottenen Früchten genascht hat man auch — und nun liegt's mit mattem Lächeln auf den Polstern und der gute Onkel Doktor kommt, immer wieder und fragt mit seiner sanftesten Stimme: „Wie ist dir's seh, Liefel? Geht's a bißle besser, 's vergicht no glei vollends, Muech no ganz brav siege bleibel — Ja freile, i bleib scho bei dir!“ — Und richtig, bald kann sie wieder aufstehen und über kurz oder lang wieder in ihr Abteil entlassen werden.

Luftig geht es in allen Wagen zu. Ja, wir sind ein „arg lauter“ Zug! All die Leute an den Bahnhöfen und in den Häusern, an denen wir vorbeifahren, die auf dem Feld an der Arbeit sind, sie halten inne und lächeln und winken. Man sieht es ihnen an, sie gönnen es den froh zurückwinkenden Kleinen, sie gönnen ihnen von Herzen die schöne lange Reise und die vier Wochen bei hilfsbereiten Volksgenossen. Sie gönnen es ihnen und rufen frohe Wünsche herüber. — „Gdankt du es ihnen auch, lieber Volksgenosse! Und siehst du es endlich ein, daß die NSB, außer der Erholung der Kinder noch ein weiteres hohes Ziel anstrebt: Das Sichversteherlernen der deutschen Stämme, das Zusammenfinden des deutschen Volkes.“

So, wie unsere kleinen Schwarzwälder und Keltler, unsere Ober- und Unterländer finden sich freuen, daß sie die Norddeutsche Tiefebene oder das Fichtelgebirge oder sonstige deutsche Gauen kennen lernen dürfen und von der langen Reise durch die schönen deutschen Lände unvergessliche Eindrücke in ihre aufnahmefähigen kleinen Herzen bekommen, so freuen sich die in fernen Gauen, wenn sie ins vielgerühmte schöne Schwabenland fahren dürfen! Gilt es ihnen dazu und faune nicht länger! Noch immer fehlen viele Freizeiplatz!

Nun kommt Auslaststation auf Auslaststation, und immer ist es das gleiche Bild. Fastiger Abschied von den Reisegefährten. Dann werden Möbel und Boden „herausgerückt“, die Beuleiter schleifen das Gepäc.

Die Schätze werden den Pflegerinnen übergeben. Herzlichste Begrüßung, alle strahlen einander an, als könnten sie sich schon lange. Dann ziehen die Pflegerinnen stolz und glücklich ab, die kleinen Pflegerkinder und -neffen an der Hand.

Sie werden es schön haben, die Kleinen, denn es sind gute Leute, bei denen sie nun sind. Ihre Eltern, wie schön es eure Kleinen nun in weiter Ferne haben, davon werden euch bald liebe Brieflein zu berichten versuchen, davon werden sie euch ausführlich und besser erzählen, wenn sie sonnengebräunt, herausgefutert und glücklich wieder bei euch eintreffen.

Die Welt in wenigen Zeilen

„Graf Zeppelin“ in „Abeln-Mala“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Montag früh um 7.30 Uhr, von Friedrichshafen kommend, über Frankfurt a. M. erschienen und 7.50 Uhr im Flughafen glatt gelandet.

Luftschiffe ergänzen Luftlinien - Südamerikadienst

Auch in diesem Sommer wird der wöchentliche Luftpostdienst der Deutschen Luftlinien zwischen Europa und Südamerika durch den deutschen Luftschiffverkehr, also durch „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ ergänzt. Von Ende Juni bis Oktober werden die Luftschiffe vierzehntägig in beiden Richtungen verkehren.

Unsere Reichsautobahnen im Werden

Eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten

Stuttgart, 5. Juni

Dank der verhältnismäßig günstigen Witterung werden die Erd- und Bauwerksarbeiten auf allen im Bau befindlichen Strecken der Reichsautobahn planmäßig vorwärts getrieben.

Auf der Strecke Stuttgart—Ulm wurden in verschiedenen Abschnitten zwischen Echterdingen und Unterbödingen die Arbeiten an den Fahrbahndecken wieder aufgenommen und fortgesetzt. Es ist geplant, den Streckenabschnitt, der durch die Anschlußstelle Stuttgart—Ulm und die Anschlußstelle Unterbödingen an das Landstraßennetz angegeschlossen ist, noch dieses Jahr dem Verkehr zu übergeben.

Die Erdbevorgungen an der Strecke Stuttgart—Heilbronn und Stuttgart—Karlsruhe nehmen immer größeren Umfang an und sind teilweise schon erheblich fortgeschritten. Seit dem Beginn der Arbeiten im Frühjahr 1931 bis April 1936 wurden 1.831.203 Tagewerke geleistet. Bemerkenswert ist, daß davon 15.638 Tagewerke durch den Arbeitsdienst geleistet worden sind. Es wurden 3.815.752 Kubikmeter Erd- und Felsmassen bewegt und 102.892 Kubikmeter Beton- und Eisenbeton verarbeitet. Erseuerlicherweise konnten im April rund 1000 Arbeiter neu eingestellt werden.

Die Kunstbauten

Das Unterführungsbauewerk der Reichsstraße Degerloch — Echterdingen ist zur Zeit im Bau; die Arbeiten werden dort beschleunigt gefördert, da das Bauwerk bereits im September dem Verkehr übergeben werden muß. Von der Einfahrstelle Echterdingen an sind in Richtung Ulm nunmehr alle Brückenbauten bis in die Gegend von Kirchheim-Zeil fertiggestellt. Mit den Brückenbauten im Vindachtal zwischen Kirchheim und Weilheim wird gegenwärtig begonnen. Kurz hinter Holzmaden bei dem Orte Riechelberg kommt an den Beginn des Altbaustraßen ein großer Eisenbetonviadukt von etwa 900 Meter Länge zur Ausführung, der als Eisenbetonballen-

Drei Leichen am Hochtor abgesetzt

Vor acht Tagen wurde eine Gruppe von vier Bergsteigern in der Hochtor-Nordwand von einem Wettersturz überrascht. Es gelang nun, die Leiche des nach dreitägigem Festsitzen an Erschöpfung gestorbenen Wolfgang von Stadler und zwei andere Leichen zu Tal zu bringen. Die Leichen in äußerst schwieriger Arbeit über 850 Meter tief abgesetzt werden. Stadler war einer der bekanntesten aus der jungen österreichischen Kletterergilde und hat selbst etwa hundert Lebensrettungen im Hochgebirge durchgeführt.

Brandunglück vernichtet Flachsverwertung

Am Sonntagvormittag kurz nach 10 Uhr brach in den Fabrikräumen der ostpreussischen Flachsverwertungsgenossenschaft in Gumbinen ein schweres Schieferdach ein. Der Brand kam unmittelbar unter dem Dachstuhl in der Mitte des Gebäudes mit explosionsartigem Knall zum Durchbruch und verbreitete sich mit solcher rasender Geschwindigkeit, daß in wenigen Minuten das ganze Flachslager brannte und trotz aller Bemühungen der Feuerwehr und der Partei-Formationen in einer Stunde restlos vernichtet war. Etwa 700.000 Kilogramm Flachstroh und 30.000 Kilogramm Fertigware fielen dem Unglück zum Opfer.

Tribünensturz bei der Parade

Bei der Parade der Jugendverbände, die am Sonntag, dem Gedenktag der Wiedereinsetzung Karls II., in Buzarest stattfand, stürzte eine Tribüne ein, auf der etwa 3000 Gäste versammelt waren. Bisher konnten drei Tote geborgen werden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf über 100. Die Parade fand in Anwesenheit des Königs, der königlichen Familie, des Präsidenten Benesch und des Prinzregenten Paul statt.

wurden die umfangreichen Anlagen für den Transport und die Lagerung des Betonmaterials, sowie die Mischanlage erstellt. Der Viadukt über das Vindachtal bei Dillingen steht unmittelbar vor seiner Vollendung.

In dem Bauos anschließend an die spätere Gabelung der Autobahnen Stuttgart—Heilbronn und Stuttgart—Karlsruhe, die in der Nähe von Etingen liegt, sind einige kleinere Brückenbauten begonnen worden. Ein Viadukt bei Rutesheim ist bereits fertiggestellt. Die übrigen Brückenbauten dieser Strecke sind in Vorbereitung. Eine Reihe davon wird in nächster Zeit begonnen werden.

Morgan trieb USA in den Krieg!

Washington, 8. Juni.

Man erinnert sich noch der maßlosen Heftigkeit des Deutschen Reichs und seine Verbündeten während des Weltkrieges, die insbesondere dazu bestimmt war, die Vereinigten Staaten in die Reihen der Feindmächte zu treiben. Von den abgezeichneten Kinderhänden und Frauenbrüsten bis zu den „Brutalitäten“ deutscher U-Boots-Kommandanten fehlte nichts auf der Liste der „Verbrechen“, die von den Deutschen begangen wurden. Im Artikel 231 des Versailler Vertrages, den die Vereinigten Staaten in spät gekommener Einsicht übrigens nicht unterzeichnet haben, hat man dann Deutschland noch der Schuld am Ausbruch des Krieges bezichtigt und daraus die ungeheuren Tributforderungen abgeleitet, unter denen das deutsche Volk in einem in der Welt bisher unbekanntem Ausmaß verelendete.

Jetzt stellt ein feindstoege deutschfreundliches Gericht, der Munitionsausschuß des amerikanischen Parlaments, in seinem Bericht über die Ursachen der Teilnahme der Vereinigten Staaten am Weltkriege ausdrücklich fest, daß die umfangreichen finanziellen und wirtschaftlichen Verbindungen der Vereinigten Staaten mit den Feindmächten der Grund des Kriegseintritts der Vereinigten Staaten waren. Die Paul des Juden John Pierpont Morgan, die hauptsächlich die Kriegskäufe Großbritanniens und Frankreichs finanzierte, wird als „böswilliger Kriegstreiber“ ausdrücklich bezeichnet. Von den durch die Vereinigten Staaten nach Großbritannien und Frankreich gegangenen Krediten und Anleihen in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar hat nicht weniger als 1,9 Milliarden das Haus Morgan untergebracht. Es ist anerkannt, daß der Munitionsausschuß nunmehr viele Anleihen als neutralitätswidrig bezeichnet, weil sie die Vereinigten Staaten in ein Hilfsarsenal für die Kriegführenden umgewandelt haben.

Um eine Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden, regt der Munitionsausschuß an, daß künftig kriegführenden Staaten weder Anleihen noch Kredite gegeben werden sollen, daß die Munitions- und Waffenexporte zu verbieten und eine endgültige Regelung der Handelsbeziehungen bewaffneter Handelsschiffe kriegführender Nationen von USA-Gästen aus zu erzielen ist. Das Wesentlichste fehlt aber in diesen Anregungen: Ein Gesehwur, der die Juden wirksam hindert, vom Sterben ganzer Völker Kriegsgewinne zu ziehen...

Die Großhandelskennziffern im Mai

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. Juni auf 104,9 (1913 gleich 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,8) um 0,2 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,8 (plus 0,4), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,2 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigenaren 120,6 (unverändert). Für den Monatsdurchschnitt Mai lautet die Großhandelskennziffer 103,8 (plus 0,1 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 105,3 (plus 0,3 v. H.), industriellen Rohstoffe 85,1 (plus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigenaren 120,5 (plus 0,2 v. H.)

Neuenbürg.
Dr. Böcker verweist.
Herrenhalb.
Empfehle meinen neuen offenen und geschlossenen
Personenwagen (8 Sitze, Opel)
für Hoch- und Fernfahrten.
K. Waidner, Haus Carolina,
Telefon 521, 265.
**Geschäfts-
Bücher**
Haupt- und
Kassenbücher
C. Meeh'sche Buchhandlung,
Neuenbürg

**Wirtschaftsgruppe
„Gaststätten“**
Ortsgruppe Willbad.
Morgen Mittwoch nachmittag
3 Uhr im Gasthof zur „Sonne“
Zusammenkunft
(ohne Fremdenheim und Privat-
Zimmermieter)
betr. Essen für Sonderzüge am
14. und 21. Juni. Pünktliches
Erscheinen ist Pflicht.
**Sommer-
prossen**
— wie ungenügend — werden schnell
und sicher über
Nacht durch
beseitigt. 160, 200, 250. Jedem
auch 2. extra verpackt in Tuben
RM 1.95. Gegen Picket, Mennin
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Beschleunigte Wirkung durch Venus
Gesichtswasser. RM 0.90, 1.35, 2.20
Neuenbürg: Drogerie Gerbert,
Adolf Hitler-Str. 6.
Herrenhalb: Kloster-Drogerie,
Gernsbacher Str. 226.

Wir drucken
Adress-Karten, Angebots-Formulare, Aufklebe-
Adressen, Auftragsbestellungen, Auftragsbücher
Bestellscheine, Bestellkarten, Briefbogen,
Briefhüllen, Durchschreibebücher, Emp-
fehlungskarten, Getränkekarten, Karteikarten,
Kataloge, Kommissionsbücher, Kontoblätter,
Lieferscheine, Lohnbeutel und -Karten, Mahn-
formulare, Mitteilungen, Paketkarten, Postkarten,
Preislisten, Kur- u. Hotel-Prospekte, Quittungs-
formulare, Rechnungen u. Reklamedrucksachen,
Rundschreiben, Speisekarten, Versand-Taschen,
Wechsel-Formulare, Zahlkarten.
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh.: Fr. Biesinger
Neuenbürg (Württ.)
Verlangen Sie sofort unseren Vertreterbesuch.

Wirt.
Forstamt Willbad.
Oberförsterstelle.
Am Samstag den 13. Juni
1936, vormittags 11 Uhr, kommt
auf der Forstamtskanzlei die
Beisuche von
1100cbm Schotter
von Sprollenhans nach der Güte-
hölter Steige in zwei Losen zur
Vergebung.
Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung ver-
steigert am Mittwoch, 10. Juni
1936, nachmitt. 15 Uhr, in Schim-
berg:
1 vollständiges Bett, 1 Wasch-
kommode mit Marmorplatte,
1 Nachtsch. 1 email. Kochherd,
4 Bodenstühle (Preyer).
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerihtsanstaltgebäude
Willbad.



Schwäbische Chronik

In Leonberg wurde am Samstag auf der Straße von Merklingen nach Weil der Stadt die 20 Jahre alte reiche Frau Kath. Gann von Merklingen von einem Lastwagen, der beim Ausweichen eines Personenvagens zu weit nach rechts kam, angefahren. Der Frau wurde dabei der Arm so heftig zerkratzt, daß er im Krankenhaus abgenommen werden mußte.

In Gschelten, Cr. Münsingen, entstand am Samstagabend in der städtischen Scheuer mit Einbau des Thomas Klodet ein Brand. Die Scheuer war bald zur Stelle. Mäher dem Vieh und den Weiden konnte nichts gerettet werden. Das Gebäude lag in kurzer Zeit in Schutt und Asche.

Ein 16 Jahre alter Bursche in Ulm handelte mit einer Pistole. Er achtete anscheinend nicht genügend darauf, daß diese geladen war. Plötzlich ging ein Schuß los und traf ein daneben stehendes gleichaltriges Mädchen in den Oberkörper. Das Mädchen mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Wie man hört, soll glücklicherweise keine Lebensgefahr bestehen.

In der Römerstraße in Ulm konnte ein Mädchen unvorsichtigerweise in ein Auto und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

In Oberjettingen, Cr. Herrenberg, brach in der Nacht auf Samstag in einer großen Scheuer, die vier Teilhabern gehört, Feuer aus. Trotz äußerster Anstrengung griff das Feuer noch auf zwei Wohnhäuser über, die alsbald niederleuchteten. Der Besitzer des einen Hauses, Postbote Schmid und seine Frau, konnten nur mit knapper Not sich selbst retten, während die gesamte Habe ein Raub der Flammen wurde. In der Scheuer, in der das Feuer ausbrach, wurde erst am Freitag mit Hindernissen begonnen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Stuttgart, 8. Juni. (Trauerfeier für General von Reichmann.) Im Stuttgarter Krematorium fand am Montag die Einäscherung der sterblichen Hülle des im Alter von 74 Jahren verstorbenen Generalleutnants a. D. von Reichmann statt. Bei den Trauerfeierlichkeiten wirkte auch das Trompeterkorps des Reiterregiments in Garnison mit. Unteroffiziere dieses Regiments hielten an der Bahre des Entschlafenen in der Halle des Krematoriums die Ehrenwache. Nach der Rede des Geistlichen würdigte Generalleutnant Geyer den Dahingegangenen als einen beispielgebenden Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht, für welche der Kommandierende General dem Verstorbenen einen Vorbestraun wählte.

Stuttgart, 8. Juni. (Der Sonntagsverkehr der Reichsbahn.) Der Fußballkampf 1. F.S. Nürnberg - Schalke 04 und der Württembergische Artilleristentag in Ludwigsburg am gestrigen Sonntag brachten der Reichsbahn starken Verkehr. Zu dem Fußballkampf sind mit 16 Sonderzügen rund 15 000 Zuschauer herangeführt worden, während mit den fahrplanmäßigen Zügen etwa 6000 Fußballbegeisterte gekommen sind. Nach Ludwigsburg sind mit 5 Sonderzügen rund 3000 und mit den fahrplanmäßigen Zügen etwa 5000 Teilnehmer am Artilleristentag befördert worden.

Gmünd, 8. Juni. (Drei Schwerverletzte bei einem Autounfall.) Auf der Fernverkehrsstraße Stuttgart-Kalen stießen am Sonntag früh ein Fernlastzug aus Bayern und ein Göppinger Personentraktor zusammen. In dem Personentraktor, einem Biersther, saßen sechs erwachsene Personen, von denen drei schwer verletzt wurden. Der Personentraktor wurde völlig zerstört und mußte abgeschleppt werden. Die Schuld trifft einwandfrei den Führer des Personentraktors, der ebenso wie seine Mitfahrer angetrunken war.

Das Treffen der alten Artilleristen

Glanzender Verlauf des württembergischen Artilleristentages

Stuttgart, 7. Juni.

Am Vorabend des großen Treffens der württembergischen Artilleristen, das am Sonntag viele Tausende von ehemaligen Angehörigen dieser Waffengattung in Ludwigsburg vereinigte, fand in der Biederhalle in Stuttgart unter überaus großer Beteiligung eine Kameradschaftsfeier der Offiziere der beteiligten Truppenteile, der Vorsitzenden der Kameradschaftsvereinigungen und der Artillerielameradschaftsführer des „Koffhäuserbundes“ statt. Der Einladung zu dieser Veranstaltung sind auch viele Ehrenäste gefolgt, unter ihnen Ministerpräsident Prof. Wergenthaler sowie die Offiziere der Wehrmacht und viele Generale und sonstige hohe Offiziere der alten württembergischen Armee. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses des Artilleristentages, Oberleutnant a. D. Freiherr von Waechter, verband mit seiner herzlichen Begrüßungsansprache einen Hinweis auf die stolzen Ueberlieferungen der württ. Artillerie. Im Laufe des Abends ergriff auch Ministerpräsident Prof. Wergenthaler das Wort zu einer Ansprache, worin er u. a. an die Kameradschaft erinnerte, die im Felde alle verbunden hat, Mannschaften und Offiziere, und dann darauf hinwies, wie unter der Führung des Frontsoldaten Adolf Hitler die Befreiung unseres deutschen Vaterlandes zur Tat geworden ist, wie die deutsche Wehrpflicht und damit die deutsche Ehre wiederhergestellt wurde. Generalleutnant Freiherr Ostler von Watter, der Führer des Waffentages der ehemaligen deutschen Feldartillerie und Bundesführer des Bundes der Waffentage, ging in seiner Ansprache von der Entwicklung und der immer größer werdenden Bedeutung der Artillerie aus, die als Hauptwaffengattung eine überragende Stellung erlangt habe. Der führende alte Artillerist und Bundesführer feierte sodann den Kameradschaftsgeist, in dessen Reichen der württ. Artilleristentag steht. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Württ. Artilleristentages stand

Die große Gefallenengedenkfeier

am Sonntag im mittleren Hof des Schlosses in Ludwigsburg. Die Teilnehmer sammelten sich in den Vormittagsstunden auf verschiedenen Plätzen der Stadt und marschierten sodann, nach Truppenteilen zusammengefaßt, nach dem Schloß. Von allen Seiten ging dieser Anmarsch vor sich. Ueber zehntausend alte Artilleristen fanden zu Beginn der Feierstunde in militärischer Geschlossenheit auf dem weiten Hof des Schlosses. Weibswall erkündete zu Beginn der Feier der vom Trompeterkorps des Art.-Reg. Nr. 25 gespielte Choral, und dann sprach vom Wall des alten Mittelgebändes aus der Vor-

sitzende des Arbeitsausschusses des Artilleristentages, Oberleutnant Freih. v. Waechter, zu den vielen Tausenden der Kameraden und Ehrengäste. Unter diesen war wiederum Ministerpräsident Prof. Wergenthaler, ferner der Kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, außerdem General Ritter von Molo sowie Reichsrat Dr. Weidner als Vertreter des Stuttgarter Oberbürgermeisters Dr. Strölin; auch Oberbürgermeister Dr. Frank-Ludwigsburg sowie zahlreiche Generale und sonstige Vertreter der alten Wehrmacht, darunter die Generale Freih. v. Soden, Rietzen, von La Chaballerie, von Bernhardt u. a. waren anwesend, ebenso General Schmid-Loson.

Der Stadtvorstand von Ludwigsburg, Oberbürgermeister Dr. Frank, begrüßte die alten Artilleristen ebenfalls aus herzlichster, auf die geschichtliche Verbundenheit der Stadt mit der Artillerie hinweisend. Herr Oberbürgermeister Schieber sprach in tiefempfundener Weise über die Gefallenen, über die Kameraden, die den Tod fürs Vaterland erlitten haben, und erwähnte dabei, daß allein in den Ludwigsburger Gefallenendbüchern insgesamt 1414 Namen württembergischer Artilleristen verzeichnet stehen. Hieran folgte die Ansprache des katholischen Geistlichen, Standortspfarrer Schmid, der, ausgehend von dem alten württembergischen Wahlspruch: Furchtlos und treu, die Ehre ermahnte, als deutsche Männer furchtlos im Leben zu stehen und dem Volk und Vaterland allezeit die Treue zu halten. Sodann erklang, gespielt von dem Trompeterkorps, das alte, zu Herzen gehende Soldatenlied vom guten Kameraden, bei dem sich alle Häupter entblößten und die Tausende die Toten mit erhebener Rechten grüßten.

Mit dem Ruf: Heil Kameraden! grüßte sodann Generalleutnant Freiherr v. Waechter seine alten Artilleristen. Er erinnerte in seiner fernhalten Rede an die Geschichte des Artilleriewesens, wie da aus einer Junke eine Waffe geworden ist, und wies sodann auf die symbolische Bedeutung des Artilleristentages hin, der die einstigen Angehörigen der alten mit den Vertretern der neuen Wehrmacht vereinige. Generalleutnant Geyer dankte für die warmherzige Begrüßung der Wehrmacht und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf die Wehrmacht.

Damit war die Feier, die tiefen Eindruck hinterließ, beendet und es schloß sich unter klingendem Spiel ein Vorbeimarsch der Artilleristen (die Ehrenbatterien an der Spitze) vor den Mitgliedern des Ehrenausschusses des Arbeitsausschusses und den Ehrengästen an.

Maler sind damit zwei Reichsredner aus den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung in Ulm hervorgegangen.

Vorbildlicher Gemeinheitsgeist

Eine Gemeinde baut eine Straße

Dürenzimmern Cr. Prodenheim, 8. Juni. Im Laufe des Frühjahrs wurde die Gutsanfertigung der Straße zum Hörle - wohl dem schönsten Aussichtspunkt des Prodenhals mit einer Höhe von 823 Meter über dem Meer - um 280 Meter weiter getrieben. In selbstloser Weise und mit Rücksicht darauf, daß der Ortsbauernführer, Weingärtner Wilhelm Klein, immer wieder mit gutem Beispiel voranging, wurden die Vorklagsteine vom Gemeindefeinstreich im Heideberg von den hiesigen Pferdebesitzern unentgeltlich beigesteuert. Auch die Planierung sowie das Einleiten und Verteilen der Vorklagsteine geschah unentgeltlich.

Im Durchschnitt betragen, wie das der K.S.-Presse angeschlossene „Heilbronner Tagblatt“ berichtet, die Handarbeiten pro Tag 1 1/2 Tage. Die Pferdebesitzer stellten ihr Fuhrwerk je einen Tag unentgeltlich zur Verfügung. Damit der Gemeinde selbst nur geringe Kosten für das Brechen der Vorklagsteine, für Anlauf und Befuhr des Schotterts entstehen, wurden von den Weingärtnern im letzten Herbst pro Eimer 1 RM. beigefeuert mit einem Ergebnis von 1208 RM. Auch die Befuhr des Schotterts geschah um 40 Pf. pro Kubikmeter billiger als sonst. Der Gesamtaufwand für die Instandsetzung der Bergsteige, und zwar für den Anlauf von Grund und Boden, Erdverborgung und Planierung betrug 26 000 RM. Hierzu hatten die Weingärtner vom Erlös ihres Weines im Jahre 1934 8090 RM. ohne Wiedererlag zur Verfügung gestellt. Im Frühjahr 1935 wurden etwa 150 Meter unentgeltlich geliefert, auch die Vorklagsteine unentgeltlich beigesteuert.

Aus Begeisterung über den Zeppelin

Ein winkender Radfahrer in den Bodensee gefährt

Lindau, 8. Juni. Als das Luftschiff „Hindenburg“ seine letzte Rundfahrt über dem Bodensee ausfuhr, war auch im benachbarten Bregenz alles an die Seeufer geeilt, um den Luftriesen zu sehen. Unter der aufstrebenden Menge befand sich ein Radfahrer, der in heller Begeisterung den Blick nicht vom Luftschiff wenden konnte und der mit der Rechten sein Taschentuch zum Grusichwenken. In dieser Verfassung wurde er nicht gewahrt, daß er gerade auf die Ufermauer zufuhr. Im Augenblick war er mit seinem Rad über die Mauer weg und ins Wasser gefahren. Da er ein guter Schwimmer war, konnte er selbst sich schnell retten; er hing merklich abgekühlt am Land. Sein Rad aber lag vier Meter tief am Grund des Bodensees.

Inzwischen war von Bord des Luftschiffs die Polizeibehörde in Bregenz telegraphisch von dem Unfall verständigt worden. Sie brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Auch das Fahrrad wurde „gerettet“, wenn es auch nicht aus dem Bodensee hervorgeholt werden konnte. Die Fahrgäste des Luftschiffs haben gesammelt und haben dem armen Mann den aus seiner Begeisterung erwachsenen Schaden ersetzt.

Die Heimatsucher

Ein Auswandererroman von OTTILIE HANSTEIN

Uebersetzung durch Verlagshaus Manz, München.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Dummes Ding“, schalt sie sich selbst, „was hast du dir für Unflun in den Kopf gesetzt. Don Edmondo, der reiche Farmer und du, die Klostermagd. Unflun! Aber Don Edmondo war ja nicht mehr der reiche Farmer. Er hatte mit ihnen durch das Unwetter und die Ueberschwemmungen seine beste Farm verloren und mußte von neuem anfangen. Es war schon ein schreckliches Land hier.“

Und wie sie so zurückdachte über alles, was sie hier schon erlebt hatte, dann fiel ihr auch auf einmal wieder jener wadere Reisegesährte ein, mit dem sie so schöne Stunden auf der Monte Albia verbracht hatten. Der junge Schröder, wo mochte er wohl sein? Womöglich gar nicht so weit von hier; denn Vater hatte noch gesagt, daß sich die Schröders irgendwo bei Eldorado niedergelassen hätten. Wenn es das Schicksal doch einmal fügen wollte, daß sie sich so zufällig, so ganz überraschend trafen. Aber Unflun, es gibt keine solchen Zufälle.

Am anderen Tage war Don Edmondo schon im Gartenpavillon des Krankenhauses, als Eva Maria vor verabredeter Stunde kam. Sie sah durch die dichterwachsenden Wände schon von ferne den roten Schal des Argentiniers leuchten und spürte auch ihr Herz klopfen und einen Druck in der Kehle.

Als sie eintrat, verneigte sich der Farmer tief. Als er sich aufrichtete, ging es wie ein Gluthauch über sein Gesicht. Es sah merkwürdig aus, dieser große, ernste Mann erdmete wie ein Knabe.

„Señorita, meinen innigsten Dank dafür, daß Sie gekommen sind.“

„Don Edmondo, ich wünsche Ihnen einen guten Tag. Aber warum so ernst und feierlich?“ Eva Maria lächelte, um die Situation etwas weniger wichtig zu machen. Aber der Argentinier ging auf ihren scherzhaften Ton nicht ein, sondern begann, indem er mit großer Anstrengung nach den richtigen deutschen Worten suchte, zunächst ihr Karzomachen, sie möge ihm um Gotteswillen verzeihen, wenn er sie um eine Unterredung ohne Zeugen bat und wenn er sich ihr jetzt näherte, da ihr Bruder fern sei.

Eva Maria horchte auf und erblachte etwas. Also doch! Es tat ihr etwas weh. „Sieht man und hier als Freiwillig?“ Ihre Stimme klang bitter, als sie hoch auferichtet ihn mit einem ernsten Blick aus ihren blauen Augen sah. „Don Edmondo, ich habe Sie für einen ritterlichen Freund gehalten.“

Der Argentinier trat einen Schritt zurück und ließ ihre Hände, die er gehalten, frei.

„Sie werden mich nie anders finden, Señorita.“

„Was wollen Sie von mir?“

„Nichts als eine kurze Aussprache, die Sie jedem anderen auch gewähren.“

Der Argentinier schwieg und seine Miene verdüsterte sich. Fast reute es Eva Maria, so herbe Worte gesagt zu haben. Aber der Stolz der deutschen Frau war in ihr erwacht.

„Señorita“, begann Don Edmondo zögernd, „zwar wäre ich Ihnen keine Rechenschaft über meine Handlungsweise schuldig. Als ich Ihrem Bruder aus der Not half und ihm einen Teil meiner Farm abtrat, frag ich vorher auch niemand.“

Eva Maria senkte die Augen. Er hatte recht. Etwas unsicher klang ihre Stimme, als sie ihn aufforderte: „Reden Sie bitte.“

Sie ahnte, daß jetzt ein Geständnis kam und es war ihr auch klar und keinen Augenblick zweifelte sie, daß sie diesem Geständnis ein hartes Nein entgegenzusetzen mußte. Sie hatte die größte Hochachtung vor diesem energiegelassen, tatkräftigen Mann, der nun aufrecht, ein Bild eines echten Argentiniers vor ihr stand, die Verkörperung eines Kavaliere, aber sie spürte, daß zwischen ihnen beiden ein Hindernis lag, das beide eine Kluft trennte, die Verschiedenheit des Blutes. Und auf einmal tauchte auch wieder die Erinnerung an den jungen blonden Schröder auf.

Der Argentinier begann:

„Sie wissen, ich habe mit meiner Farm vier Fünftel meines Vermögens verloren. Es war nicht der einzige Verlust, denn auch auf meinen anderen Gütern haben Pestschrecken und Ueberschwemmungen gewütet. Ich brauche Ihnen den Unglücksdiagn nicht mehr ins Gedächtnis zurückzurufen. Aber kaum zwölf Stunden bevor der Vollenbruch herniederbrach, war ich noch im vollen Besitz meines Reichtums, ein beneideter Mann, der seiner Gattin hätte etwas bieten können, mehr als irgendeiner im Umkreis von hundert Meilen - kaum zwölf Stunden zuvor also, hatte ich mir den Entschluß abgerungen, Sie, Señorita Holdermann, um Ihre Hand zu bitten.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Reichs-
assessor Erhardt bei dem Amtsgericht Kalen
zum Amtsrichter in Kalen ernannt.

Der Oberlandesgerichtspräsident hat den Nota-
riatspraktikanten Schlette bei der Landesstraf-
anstalt Ludwigsburg zum Obersekretär bei dem
Amtsgericht Neuenburg ernannt.

Der Landesbischof hat die I. Stadtpfarrstelle an
der Stadtkirche in Schwemlingen, Def.
Zullingen, dem Pfarrer Weber, Geschäftsführer
bei der Landesstelle des Gd. Gemeindeverbandes,
zur Zeit in Berlin, übertragen.

Von dem Bischof von Wottenburg ist die Stadt-
pfarrstelle Söppingen dem Pfarrverweser
Gregor Wälsche in Seelach, die Pfarrstellen
Buhmannshausen dem Episkopalarzt Dr.
Faver Kloos in Deggelbach, Renningen dem
Pfarrer Helgmann in Schmettelsteden,
Oberkrähenberg dem Stadtpfarrer Magg in
Heilbronn und Waltershausen dem Defan
Kopf in Göttingen und die St. Marienkapel-
len in Redarjalm dem Stadtpfarrer
Johann Weiser in Bartenstein verliehen worden.
Ferner ist dem Stadtpfarrer und Defan
Fink in Kottweil der Eintritt in den Ruhe-
stand auf Ansuchen bewilligt worden.

Handwerk sammelt Altstoffe

Auch das Handwerk ist sehr vom Reichs-
stand des deutschen Handwerks aufgerufen
worden, an der Sammlung der Altstoffe nach
Kräften mitzuwirken. Jedes Kilogramm ver-
werteter Abfälle hilft Devisen sparen, die für
lebensnotwendige Dinge gebraucht werden.
Jeder Handwerksmeister soll die Abfälle sam-
meln und aufbewahren. Was in den einzel-
nen Handwerkszweigen an Abfällen zusam-
menkommt, wird in zahlreichen Beispielen
dargelegt. In sämtlichen Handwerkszweigen
sind es Glühbirnen, Altpapier, Verpackungsmaterial,
Dosen und Tuben, unbrauchbare
Werkzeuge, meist auch Altd und Pflappfen.

Ein Aufruf des Landesportführers

Die letzten Olympia-Vorbereitungen, die
gleichzeitig als Olympia-Ausscheidungen gel-
ten, erröchen in Württemberg ihren Höhe-
punkt durch die Meisterschaften in den Kreis-
gebieten, die Deutschen Juniorenmeisterschaften
am 21. Juni und die Württembergischen
Gauweisterschaften am 27./28. Juni. Die
beiden letzten Veranstaltungen sind mit dar-
aufschlaggebend, wie viele der Olympia-Kan-
didaten aus dem Gau 15 in die Deutsche
Olympia-Vertretung Eingang finden.
Die Adolf-Hitler-Rampfbahn als
Schauplatz der zwei Meisterschaftsveranstal-
tungen ist deshalb besonders geeignet, weil
ihre Kampfbahn die Ausmaße des Reichs-
sportfeldes hat, auf welchem die Olympischen
Spiele stattfinden. Ich mache es allen Verei-
nen und Mitarbeitern des DRK zur
Pflicht, den Meisterschaftskämpfen, denen
im Hinblick auf Olympia eine außerordent-
liche Bedeutung zukommt, volle Unterstützung
angebieten zu lassen. gez. Dr. Allet, Gau-
führer des DRK.

Wildbad

Goldenes Ehejubiläum. Auf einen 50jäh-
rigen Eheband können am heutigen Tage die
Eheliche Karl Mayer und Christine, geb.
Dammer, zurückblicken. Beide Ehegatten kön-
nen diesen Ehrentag in Gesundheit und gei-
stiger Frische begehen.

Birkhof

Jahreshauptversammlung des 1. FC. Die
am letzten Samstagabend im Gasthaus zum
„Löwen“ abgehaltene Hauptversammlung
konnte sich eines sehr guten Besuchs erfreuen.
Der stellv. Vorstand Wilhelm Bollmer ver-
trat in Vertretung des am Erscheinen verbin-
deten Schriftführers Theodor Brohammer
die Jahresprotokolle. Von besonderer Wich-
tigkeit war der Bericht des Vorstandes, der
ausführlich die Sanierung des Vereins schil-
derte. Er forderte alle Mitglieder auf, an der
Wiederherstellung des Vereins mitzuwirken. Die
Ernung der verstorbenen Mitglieder, Ver-
einsführer Ernst Scheuenstuhl, W. H. Dieter
und Hugo Müller, ging in pietätvollem Rah-
men vor sich. Zum Gedächtnis der Verstor-
benen erhoben sich die Anwesenden von ihren
Sitzen. Kassier Schilling berichtete aus-
führlich über die Kassendruckverhältnisse. Kass-
prüfer Rohammer fand für die mit Ge-
wissenhaftigkeit geführten Kassengeschäfte
Worte des Dankes, sodas einmütig Entlastung
erteilt wurde. Spielansprechender Al-
bert Bollmer beschäftigte sich eingehend mit
der Spielbetätigung der Mannschaften und ge-
dachte der verstorbenen Spieler Hellmann und
Müller. Dem Trainer Ohmann sowie dem
Jugendleiter Bischoff und D. Baisch sprach er
für die geleistete vorbildliche Arbeit den Dank
aus. Er ging dann noch auf einige interne
Fragen ein und munterte die Kameraden auf,
an der schönen Sportstätte mit nie erlahmen-
dem Eifer mitzuarbeiten. Mit Befriedigung
wurde auch der Bericht des Jugendwarts
Bischoff entgegengenommen. Hervorzu-
heben sind die erfolgreichen auswärtigen
Erfolge. Die Leistungen der Jugend berechtigen
zu neuen Hoffnungen, zumal sie im Spiel
gegen die Jugend von Schell einen Sieg 3:1

davorzutragen. Worte des Dankes sollte er
Dugo Bollmer I, der die Jugendarbeit in vor-
bildlicher Weise gefördert habe. Die Zahl der
Jugendspieler stieg von 36 auf 45. Sämtliche
Berichte wurden zur Ausdrucks gestellt. Der
Versammlungsleiter konnte sodann an fol-
gende Mitglieder für 1934 treue Mit-
gliedschaft die Ehrennadel ausbändigen: Leon-
hard Dangelmaier, Hermann Beyer, Otto
Beyer, Eugen Müller, Bernhard Müller und
an den leider immer noch erkrankten Jakob
Wessinger. Mit 89 Stimmen wurde der bis-
herige stellvertretende Vereinsführer Wilhelm
Bollmer zum Vereinsführer gewählt, der als
seinen Stellvertreter Gustav Fik bestimmte.
Der neue Vereinsführer richtete an die Mit-
arbeiter in der Verwaltung wie in den Aus-
schüssen die Bitte, ihn in seiner Arbeit zu
unterstützen um Wohl des Vereins und der
deutschen Sportsache. Bei Punkt Verschiedenes
wurden noch dringliche Angelegenheiten zur
Ausdrucks gestellt und ausgiebig behandelt.
Mit Dankesworten schloß der Vorstand die
Hauptversammlung.

Oberforstmeister Dr. Eberhard 70 Jahre alt

Langenbrand, 6. Juni. Dr. Eberhard, Oberforstmeister
i. R. Dr. Eberhard, Langenbrand vollendet
am 9. Juni sein 70. Lebensjahr. Ihm
war es vergönnt, in 37jähriger Lebensarbeit
im Forst Langenbrand geistig tief in das
Wesen der Waldnatur einzudringen und ihr
reiche wirtschaftliche Erfolge abzurufen.
Tausenden von Jagdschossen der grünen
Farbe aus aller Herren Länder wurde Lan-
genbrand zum wissenschaftlichen Waldforscher-
ort. Heute noch, nachdem der Jubilar sich vor
drei Jahren in den wohlverdienten Ruhe-
stand zurückgezogen hat, genießt der Wald,
sein Werden und seine Ernte, sein volles In-
teresse. Der Alte Herr vom Walde aus seinem
teuren Kriegesjahr reitet noch täglich von
seinem Ruheort Sonnenberg bei Forzheim in
die Forsten der Umgebung, den tiefen Räufen
der Schöpfung nachzuforschen. Die Genera-
tion der heute wirtschaftenden Forstleute hört

Das Reichs-Symphonieorchester in Wildbad

Neuenburg, 8. Juni.
Am Sonntag spielte das Reichs-Symphonie-
Orchester unter dem Reichskapellmeister Franz
Adam in der neuen Trinkhalle in Wildbad.
Man würde der Tragweite dieses Ereig-
nisses für das kulturelle Leben unseres Kreises
nicht gerecht, wollte man sich in Einzelheiten
der kritischen Betrachtung verlieren. Als Ge-
samteindruck steht vor uns ein großes Or-
chester mit ausgezeichneter Schulung, großer
Ausdruckskraft und bemerkenswerter Einfüh-
lung; ein Dirigent, der im Wortsinne Kapell-
meister ist und dessen ungezierte Mimik bei
aller Zurückhaltung doch lebendiges Mit-
leben des musikalischen Inhalts verriet. Die
Klangfülle und Ausdrucksmöglichkeit eines ge-
schulten Orchesters ist für uns so seltenes Er-
lebnis, daß wir in erster Linie dankbar sein
wollen für einen Genuß, der zum Schönsten
und Erhebendsten gehört, was uns die Kunst
zu bieten hat.

Die Folge war bunt. Es ist ein großer
Sprung von Weber zu Liszt, von Dvorak zu
Rogier. Wir hörten die Oberon-Ouvertüre;
unendlich ergreifende Innerlichkeit, deutsche
Gemütsfülle, seliges Schwelgen in Tönen, das
Werk eines echten Musiklers, der nicht kon-
struiert, sondern in Tönen erlebt, bei dem jede
Regung zu Musik wird. Von ihr führte die
weitere Folge zur 1. ungarischen Rhapsodie
von Liszt als Abschluß. Zwischen diesen Wer-
ken, die Anfang und Ende des Konzerts bilde-
ten, liegt eine Welt. Liszts Werk hat die Hörer
sicher gefaßt; sie ist in ihrer lebendigen Tech-
nik und raffinierten Aufmachung verblüffend.
Innerlich läßt sie uns zu wünschen übrig,
eine leere Stelle im Innern bei allem Tem-
perament und schillerndem Glanz und poeti-
schem Effekt. Innerlich war die Kunstheit
der Folge befremdend. Für das Orchester bot
sie Gelegenheit, seine Vielseitigkeit unter Be-
weis zu stellen, ein Beweis, der gelungen er-
scheint, wenn auch nicht an allen Stellen mit
der selben Überzeugungskraft; manchmal
hörte der Eindruck einer gewissen Routine,
die die Stelle lebendiger Innerlichkeit vertrat.
Die übrige Folge der Darbietungen behagte
den Eindruck der Vielseitigkeit. In einem
Konzert mit Cellosolo von Dvorak hörten wir
die hawische Seele klingen, vielleicht in der
Wiederholung das vollendetste der gesungenen
Werke. Es vertritt sich in seiner armu-
stlichen Haltung bemerkenswert gut mit We-
bers deutscher Romantik. Deutscher u. Slawe,
Anfang und Ende eines Jahresunter: die
Werke zweier edler Musiker haben uns wieder
einmal erleben lassen, wie sich das Genie über
Zeiten und Grenzen hinweg die Hände reicht und
wie jede Kunst dann am besten den Weg zum
Herzen des Volkes findet, wenn ein wahrer
Künstler ohne konstruierte Klängelei und
Pathos nur das zum Ausdruck bringt, was
das Blut seines Volkes in ihm singt. Ob
Rogier, von dem wir eine Orchesterprobe hör-

ten, diesen Widerhall findet, scheint mir frag-
lich. Man wird bei Rogier nicht immer den
Eindruck von Schreistimmigkeit los; es fehlt
oft das ursprüngliche musikalische Erlebnis.
Es ist schade, daß das vorgelegene Werk eines
zeitgenössischen Komponisten weichen mußte.
Wir hätten gerne erprobt, wie ein neues Werk
besteht gegenüber Vertretern der besten Tra-
dition. Einem so grundmusikalischen Volk, wie
dem deutschen, muß es gelingen, Werke zu
schaffen, die bei aller Beachtung ewiger deut-
scher und musikalischer Werte das, was der
Meister zu sagen hat, in neuem Ton zu sagen.
Eine Probe, ob wir diesen Musiker schon
haben, der in Tönen ausspricht, was unsere
Zeit bewegt, wäre und willkommen gewesen.
Es ist einigermaßen niederdrückend, daß eine
Zeit voll höchsten Erlebens eines ganzen
Volkes immer wieder auf Folgen älterer
Werke zurückgreifen muß, wenn sie wie dieses
Konzert „vollständiger“ Werke bieten will;
wo doch heute die wirkenden Kräfte einer
Kulturverbund wirksam sind, wie selten zu
einer Zeit, seit unser Volkstum besteht.

Der Kreis Neuenburg denkt an seinem
Geburtsfest mit Stolz des erfolgreichen Pio-
niers der deutschen und der Weltfortwirt-
schaft. P.

Vom Wendling-Quartett

Höfen a. G., 6. Juni. Den Kammermusik-
freunden des Enzials und seiner Umgebung
steht ein hoher Genuß bevor: Am 28. Juni
kommt das Wendling-Quartett wie-
der nach Höfen und wird diesmal in unserer
schönen und affektsicheren Gemeindegelände-
spielen. Allen freundschaftlichen Beziehungen
zu einer hiesigen Familie danken wir es, daß
unsere „Wendlinge“ wieder ins Enzial kom-
men. Sie sind und längst keine Fremden mehr,
sondern alte liebe Freunde, denen wir die
Trene halten. Ueberhaupt: Wer weiß, was
es heißt, daß dieses hervorragende Streich-
quartett ins Enzial kommt, wird sich diesen
Nachmittag freubalten. Am 8. Mai konnte
Carl Wendling mit seinen Künstlern Gubel,
Prof. Saal, Prof. Ratterer das 25jährige Be-
stehen seiner berühmten Quartettvereinigung
begehen. Wir konnten darüber in allen Zei-
tungen des Reiches und in vielen Auslands-
zeitungen lesen. Neben regelmäßigen Konzert-
reisen in Deutschland war das Quartett des
österreichischen Pioniers deutscher Kunst und Kultur
im Ausland. Es war die erste Kammermusik-
vereinigung, die nach dem Weltkrieg Südame-
rika dem Kammermusikstil erschloß. Weitere
Konzertreisen führte das Quartett zu verschie-
denen Malen nach Holland, Italien, Süd-
amerika, Vereinigte Staaten, Schweden,
Schweiz, Spanien und Tschechoslowakei. Kein
schönerer, aber auch kein passenderer Ehren-
name kann für Prof. Carl Wendling ausge-
sprochen werden, als der, den ihm Max Reger
gegeben hat: Der irdentische Künstler! Wen-
dings Stoffauswahl hält der strengsten Kritik
stand. Die Musiker nehmen den Ehrenplatz
ein, und in seinen Programmen spiegelt sich
die Zuneigung zu aller guten Musik wider, die
aus reinen Quellen geflossen ist.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Wildbad. Alle Amtswal-
terinnen und Blockmütter werden am kom-
menden Mittwoch den 10. 6. nachmittags
2 Uhr, im Heim zu einer wichtigen Bespre-
chung erwartet, ebenso wird mit ihrem Er-
scheinen in der abends 7/8 Uhr in der „Ein-
tracht“ in Neuenburg stattfindenden Ver-
sammlung des Deutschen Frauenwerks und
der NS-Frauenchaft gerechnet.
Die Leitung.

HJ., JV., KdM., JM.

HJ. Unterbahn 1/126. Morgen abend von
5-7 Uhr bin ich auf dem Diensträumen im
Torhaus des Schlosses zu erreichen.
Unterbahnführer 1/126.

leben. Wir müssen bei großen musikalischen
Erlebnissen, um ganz tief gefaßt zu werden,
doch immer wieder in den Konzertsaal; wir
müssen, um einen Eindruck zu erhalten — nach
einem bildhaften Ausdruck unserer Sprache —
„dabei sein“ bei einer Sache. Unersehbar ist
das Publikum, das von einer verarmten
Gemeinschaft ausgeht, unansprechlich schön
und bedeutsam die gemeinsame Erwartung
„vor geschlossenem Vorhang“, die festliche
Atmosphäre, die uns umgibt. Hier erst reißt
die Empfangsbereitschaft und mit ihr die
Fähigkeit des echten und tiefen Erlebens eines
Kunstwerks.

Wären recht viele am Sonntag das ge-
spürt haben und mögen recht viele bereit
sein, bei kommenden Gelegenheiten wieder mit
dabei zu sein, wo deutsche Kunst und Kultur
gebracht wird. Die vollbesetzte Trinkhalle und
der lebhafteste Beifall vom vergangenen Son-
ntag sollten ein gutes Vorzeichen sein.

Wein es Leute gibt, die zu spät kom-
men müssen, so sollte ihre eigene Disziplin
sie veranlassen, nicht während eines Vortrags
in den Raum zu kommen und ihren Platz zu
suchen. Wenn sie wirklich so begierig sind,
keinen Ton zu verpassen, so ist das einfachste
Mittel: Pünktlichkeit. Reile.

Bad Liebenzell, 8. Juni. (Böses Ende
einer Schwarzfahrt.) Knapp dem
Tode entronnen sind am Sonntag drei junge
Burschen aus Stuttgart, die mit einem
Kraftwagen eine Schwarzfahrt ins
Rogelbad machten. Der Fahrer, ein 15 J. a.
Junge, hatte den Kraftwagen seines
Vaters heimlich aus dem Untereisenraum ge-
holt. Er lud zu der Fahrt zwei gleichaltrige
Freunde ein. Auf der Straße bei Bad
Liebenzell kam ihnen ein betrunkenen Rad-
fahrer entgegen. Da sie zu schnell fuhren,
konnten sie nicht mehr bremsen und gerieten
in den Straßengraben, in dem es noch 30
Meter weiterging. Dann stürzte der Kraft-
wagen um. Die jungen Burschen kamen mit
dem Schrecken davon. Der Kraftwagen
wurde stark beschädigt.

Freudenstadt, 8. Juni. (125 Jahre
Adler-Apothek.) Am Montag konnte
die Adler-Apothek Freudenstadt auf ihr
125jähriges Bestehen zurückblicken.

Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichswetterdienst.
Ausgabeort Stuttgart

Unter der Einwirkung der über Nord- und
Osteuropa liegenden Tiefdruckgebiete werden
bald etwas mildere, bald etwas kühlere
ozeanische Luftmassen herangeführt, was un-
beständigen und zeitweise zu Niederschlägen
neigenden Witterungscharakter zur Folge
hat. Leichter Druckanstieg bewirkt: zwar zur
Zeit einen Ausgleich der Luftverteilung
wobei die Luftmassenunterschiede sich ab-
schwächen und damit auch die Riel schlag-
neigung etwas zurückgeht. Doch ist ein
Ubergang zu beständiger Witterung vorerst
nicht abzusehen.



Voranschlägliche Witterung: Westliche
Winde, unbeständig, immer noch zeitweise
regnerisch, Temperaturen wenig verändert.

